157. Montag, den 9. Juli 1866. 157.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sekonde-Lieutenant a. D. und Chausseegeld-Erheber Kleinecke zu Gebesee im Kreise Weißensee den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Staatsanwalt a. D. Schrader zu Sangerhausen den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem ersten Wachtmeister Bresser in der 8. Gendarmerie-Brigade, dem Schullehrer und Küster Jenßen zu Rambin im Kreise Rügen und dem Schullehrer Plaß zu Holsen im Kreise Büren das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Am Sonntag, den 15. d. Mts. findet, der Allerhöchsten Anordnung Seiner Majestät des Königs gemäß, in sämmtlichen Kirchen der Monarchie ein Dankgottesdienst für die errungenen großen Siege statt.

Das 30. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6360 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. Juni 1866, betreffend die Abänderung der §§. 18 und 19 des revidirten Reglements für die Feuersozietät des preußischen Markgrafthums Oberlausitz; vom 5. August 1863; unter Nr. 6361 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der Aenderung der §§. 16 und 32 des Statuts der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft; vom 21. Juni 1866; und unter Nr. 6362 den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Juni 1866, betreffend die Genehmigung des revidirten Statuts der Magdeburger Privatbank.

Berlin, den 5. Juli 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Horritz, 6. Juli, Morgens. Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl ist bereits in Prélauç an der Elbe, das Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Ischlparck, also beide auf gleicher Höhe mit Pardubitz. Das 5. Korps steht in Holitz. Die Garde-Landwehrdivision ist gegen Prag vorgeschoben. Pardubitz soll bereits in preußischem Besitz sein und das königliche Hauptquartier demnächst dahin verlegt werden. Die Beschießung von Königsgrätz hat heute Morgen mit verstärkten Mitteln wieder begonnen. Der Kommandant hat sich erboten, preußische Gefangene auszuwechseln, wenn man die Evakuation von 45 höheren östreichischen Offizieren, die dort schwer verwundet liegen, gestatten will. Die von ihm verlangten Kapitulationsbedingungen sollen für unannehmbar gehalten worden sein. Der Vormarsch der beiden Armeen dauert auf allen Punkten fort. Seine Majestät haben gestattet, daß alle verwundeten östreichischen Offiziere frei in ihre Heimath entlassen werden können, wenn dieselben ihr Ehrenwort geben, daß sie in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen dienen wollen. In besonderen Fällen hat Se. Majestät diese Gnade auch auf gesunde gefangene Offiziere ausgedehnt.

Das königl. Hauptquartier ist soeben nach Pardubitz abgerückt.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Abends. Die gesetzgebende Versammlung berieth heute über Schanzenanlagen in der Nähe der Stadt. Die Versammlung hielt es bei jetziger Sachlage nicht für angemessen, einen Beschluß darüber zu fassen.

Wien, 7. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die „Presse" sagt: Die Armee setzt ihren Rückzug fort, ohne beunruhigt zu werden. Man versichert, daß der Waffenstillstand nicht angenommen worden sei. Frhr. v. Gablenz ist gestern in das Haupt-Quartier zu Leutomischl zurückgekehrt. Kein neues Gefecht hat stattgefunden. Die Verluste an Mannschaften und Kanonen sind groß, doch geringer als man gedacht hatte. Böhmisch Trübau ist durch die Truppen gedeckt.

Aus Verona meldet dasselbe Organ vom 6. d.: Der Feind hat sich von Borgoforte zurückgezogen. Vier Kompagnien Jäger haben gestern 6000 Freiwillige, die eine zahlreiche Artillerie führten, am Lago Idio geschlagen. Der Feind wurde fünf Mal mit einem Gesammtverlust von 500 Mann zurückgeworfen.

Wien, 7. Juli, Abends. Der Schatz der Wiener Bank soll nach Komorn transportirt worden sein.

Wien, 8. Juli. Eine amtliche Mittheilung in der „Wiener Z." erklärt, die kaiserliche Regierung habe erst in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli davon Kenntniß erhalten, daß FZM. Benedek Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes eröffnet habe, wogegen das freiwillige Anerbieten einer Vermittelung Seitens des Kaisers der Franzosen zum Zwecke eines Waffenstillstandes mit Preußen bereits am 4. d. nach Wien gelangt und unverzüglich angenommen worden sei. In jenem Augenblicke habe mithin die kaiserl. Regierung von den Schritten Benedek's noch keine Kunde gehabt.

Wiesbaden, 8. Juli, Morgens. Die Ständeversammlung hat die durch wiederholten Regierungsantrag geforderten Mobilmachungskosten abermals mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Die unverzügliche Auflösung der Ständeversammlung wird erwartet.

Hamburg, 8. Juli, Abends. Das „Fremdenblatt" meldet: Sämmtliche Beurlaubte sind zum 16. Juli behufs Mobilisirung des hamburgischen Kontingents einberufen. Die Marschordre ist noch unbekannt.

Paris, 7. Juli, Abends. Die Gerüchte über die diesseitigen Verhandlungen zur Vermittelung eines Waffenstillstandes zwischen Preußen und Italien einer- und Oestreich andererseits sind zahllos, und spiegeln sich in Mittheilungen der verschiedenen Blätter wieder.

Die „Patrie" meint, der König von Preußen hätte in seiner Antwort dem Kaiser Napoleon seinen Dank ausgesprochen und mitgetheilt, er werde ohne Zögerung dem Frhrn. v. d. Goltz bezügliche Instruktionen zugehen lassen. Heute habe eine lange Zusammenkunft zwischen Frhrn. v. d. Goltz und Drouyn de l'Huys stattgefunden. Italien habe die sofortige Besetzung zweier Festungen durch seine Truppen als Bedingung für den Waffenstillstand verlangt.

Paris, 8 Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" sagt in seinem Bülletin: die Unterhandlungen betreffend den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten werden lebhaft fortgeführt.

Florenz, 7. Juli. Die italienischen Truppen haben den Brückenkopf bei Borgoforte angegriffen. Die Oestreicher sind über den Mincio zurückgegangen und haben die Brücke von Goito in die Luft gesprengt.

Florenz, 7. Juli, Abends. Aus Castiglione wird gemeldet, daß das rechte Ufer des Mincio vollständig von den Oestreichern geräumt ist, welche die Brücke von Borghetto unterminirt haben und fortfahren, Erdwerke am linken Ufer des Mincio aufzuwerfen. Zahlreiche Truppen sind von Verona abgegangen; die weitere Bestimmung derselben ist unbekannt. — Prinz Amadeus ist wieder hergestellt und wird sein Kommando wiederum übernehmen.

Die französische Einmischung.

Verfolgen wir die officiösen Stimmen der französischen Presse, so werden die Andeutungen, daß es sich bei der französischen Intervention nicht blos um die Herstellung des Friedens, sondern um eine bestimmte Gestaltung Deutschlands unter französischem Einfluß handle, immer klarer. „Constitutionnel" und „France" kommentiren den Brief vom 11. Juni dahin, daß in Deutschland das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt werden müsse. Die „France" sagt geradezu, ein preußisches Uebergewicht in Deutschland, also auch ein parlamentarischer deutscher Bundesstaat unter Preußens Führung würde für Frankreich eine so große Gefahr sein, „daß keine französische Regierung im Stande wäre, eine solche Lösung anzunehmen". Diese Aeußerung wird um so bedenklicher, als, wie bekannt, die „France" unter direktem östreichischen Einfluß steht. Es folgert sich daher aus ihr, daß die östreichische und die französische Regierung in der Bekämpfung der deutschen Einheit im besten Einverständniß sind. Dieses französisch-östreichische Organ geht, während der „Constitutionnel" nur vor der Erregung der französischen Empfindlichkeit warnt, so weit, den preußischen Bestrebungen gegenüber bereits den französischen Patriotismus, das französische Nationalgefühl zu einmüthigem Widerstande aufzustacheln, indem es ausruft: „Unter solchen Umständen müssen die Parteien verschwinden, die Nuancen sich verwischen, die Meinungen sich nähern. Alsdann kann es im Lande nur Eine Stimme geben, nur Eine Seele, um die nationale Politik zu unterstützen, diejenige, welche unsere Interessen und unsere Würde als Großmacht fordern."

Sind dies nicht die Worte, die wir viel mehr berechtigt und gemüßigt sind, Deutschland jetzt zuzurufen? Die traditionelle Politik Frankreichs und Oestreichs, zuerst nachdrücklich zurückgewiesen von den preußischen Waffen, muß einen energischen und nachhaltigen moralischen Widerstand im gesammten deutschen Volke finden. Der Einheitsruf erschalle wieder so einmüthig, wie im Jahre 1848, und Frankreich wird die Segel streichen. Hier hat die deutsche Presse eine große Aufgabe, möge sie sich ihrer bewußt werden.

Sie wird nicht allein stehen. Norddeutschland wird das Echo von ihr sein, und bald auch Süddeutschland zur Einsicht kommen, was es von einem nach französisch-östreichischem Schnitt hergerichteten Deutschland zu erwarten hat. Schon kommen uns einzelne norddeutsche Stimmen ermuthigend entgegen, zunächst aus Sachsen. Die „D. A. Z." drückt nur unsere eignen Gedanken aus, wenn sie sagt: „Wenn von jener (französischer) Seite her ein so ungerechter und ungerechtfertigter Einspruch gegen die Befriedigung der höchsten nationalen Interessen Deutschlands versucht werden sollte, dann wäre vielmehr der Moment gekommen, den Patriotismus und das Nationalgefühl des deutschen Volks aufzurufen; dann wäre der Moment gekommen, wo in Deutschland alle Parteigegensätze schweigen, alle Meinungen sich nähern müßten, wo es nur noch Einen Gedanken, Einen Ruf durch ganz Deutschland hin geben dürfte: Abwehr der fremden Einmischung, Wahrung des freien Selbstbestimmungsrechts und der davon unzertrennlichen Würde und Ehre der deutschen Nation!"

Und hat man in Kassel die Feier des Sieges von Königsgrätz nicht eben so festlich begangen, wie in irgend einer preußischen Stadt? Die preußische Verwaltung in den besetzten Ländern muß das Uebrige thun. So wie in Kassel sie die Gemüther durch eine Reihe populärer Maaßregeln, besonders aber durch die definitive Bestätigung des allgemein beliebten Oberbürgermeisters Nebelthau, gewonnen hat, wie sie in Dresden durch mildes, und wo es sein muß, durch strenges Auftreten sich immer tiefer in das Vertrauen der Bevölkerung hineinarbeitet, wie sie in Hannover offene Kundgebungen für Preußen hervorgerufen, so beginnt auch in Frankfurt und Nassau die Stimmung bereits umzuschlagen, und es bedarf nur der Besitznahme der süddeutschen Länder, um das Verderbliche der französisch-östreichischen Diatriben für die Zukunft Deutschlands auch ihnen völlig klar zu machen.

Wenn Preußen in Deutschland vollendete Thatsachen hingestellt hat, so wird sich auch Napoleon vor ihnen beugen. Hat der Dezembermann doch immer einen großen Respekt vor Thatsachen selbst gefordert. Sammelt Preußen — sagt die „Magd. Z." sehr richtig — das Deutsche Volk um sich, „wir glauben nicht, das Louis Napoleon dann Miene machen würde, Oestreich und den süddeutschen Regierungen zu Hülfe zu eilen, um sein Programm durchzuführen. Dazu ist er zu klug. Auch er wird einen heilsamen Respekt vor dem preußischen Zündnadelgewehr bekommen haben. Er wird sich zweimal bedenken, ehe er das kriegerische Renommée Frankreichs aufs Spiel setzt. Er ist zu alt, um so gefährliche Experimente zu machen. Sollte er es aber dennoch wagen, nun so dürfen wir auch vor ihm nicht zurückschrecken. Nachdem wir Süddeutschland zur Raison gebracht und Wien besiegt haben, sind wir immer noch im Stande, einige Hunderttausend an den Rhein zu schicken, während die Hannoveraner, Braunschweiger, Kurhessen und Badenser dann in Deutschland Wache halten. Wenn das deutsche Volk dann einen Funken von Patriotismus im Leibe hätte, er würde zur hellen Flamme auflodern, um die Deutsche Nation zu einem starken einheitlichen Staate, zu einem Deutschen Kaiserthum zusammen zu schmelzen".

Wie lebhaft deutsches Blut auch in den Adern des deutschen Volkes pulsirt, das Louis Napoleon vielleicht nicht für Deutschland „homogen" ansieht, weil es so nahe der französischen Grenze wohnt, zeigt das Manifest der Wahlmänner und Vertreter der Kreise Saarbrücken, Ottweiler und St. Wendel, die den Franzosen so eben erklären, daß sie Deutsche sein und bleiben wollen und den Kaiser an sein eignes Wort erinnern: daß einer scheinbaren Machterweiterung das wirkliche Glück vorzuziehen sei, mit den Nachbaren in gutem Einvernehmen zu leben, indem deren Unabhängigkeit und Nationalität geachtet werde." Wenn solcher Sinn allgemein ist und unsere Regierung das Wort thatsächlich bewahrheitet, das sie soeben gesprochen, daß unsere gegenwärtige Arbeit eben so sehr Deutschland als Preußen gelte, dann dürfen wir für den Ausgang nicht bangen.

Kriegsnachrichten.

Berlin, 6. Juli. In Bezug auf die am 3. Juli so siegreich ausgefochtene Schlacht bei Königgrätz geht uns die Mittheilung zu, daß es vorher bestimmt war, den Truppen, die in ununterbrochener Folge an Märschen und Kämpfen so viel geleistet hatten, endlich eine kurze Rast zu gönnen. Erst am 2. Abends, als die von verschiedenen Seiten bestätigte Nachricht eintraf, daß im Laufe des Tages bedeutende feindliche Massen sich zwischen Josephstadt und Königgrätz, aber diesseits der Elbe bewegt hätten, wurde der Entschluß gefaßt, dem Feinde sofort die Schlacht anzubieten.

Die letzten Anordnungen lonnten erst um Mitternacht getroffen sein, und doch begannen die beiden preußischen Armeen schon um 2 Uhr Nachts ihre Bewegungen, und zwischen 7 und 8 Uhr wurde in Gegenwart des Königs bereits der erste Schuß abgefeuert, und zwar vom 2. Armee-Korps.

Volle fünf Stunden hindurch kämpfte die Armee des Prinzen Friedrich Karl bei Sadowa gegen den in einer starken Stellung und mit äußerster Hartnäckigkeit sich wehrenden Feind. Als endlich auf die beiden feindlichen Flanken, durch die Armee des Kronprinzen links von der Elbe, durch die Truppen des Generals v. Herwarth rechts, ein entscheidender Angriff erfolgte, mit welchem gleichzeitig ein neuer Stoß im Centrum bei Sadowa, unterstützt durch die unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz" vorrückende Brigade des Leib- und 48. Regiments, nachdrücklich ausgeführt wurde, da mußte der Feind sich zum Rückzuge entschließen. Das Artilleriefeuer wurde schwächer; die Kavallerie begann ihr Tagewerk. Es war dies gegen 2 Uhr. Das Garde-Korps, von der Armee des Kronprinzen, stieß vorwärts Sadowa mit den Truppen der ersten Armee auf dem Schlachtfelde zusammen. Die Vertreibung des Feindes von Position zu Position und die energische Verfolgung desselben durch die Kavallerie, unter Führung Sr. Majestät des Königs, machte den errungenen Sieg vollständig. (Amtlich.)

Berlin, 7. Juli. Ueber den Verlauf der Schlacht von Königgrätz gehen uns nachfolgende nähere Mittheilungen zu:

Nach den von Sr. Majestät getroffenen Anordnungen verließ in der Nacht vom 2. zum 3. Juli Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier und rückte mit der 1. Armee in gerader Richtung auf Königgrätz vor.

Die 1. Armee bildete das Gros der Aufstellung; General v. Herwarth sollte den rechten, die 2. Armee unter Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen den linken Flügel bilden.

Von der ersten Armee ging die 7. Division über Czerekwitz und Sadowa vor, um sich mit der kronprinzlichen Armee in Verbindung zu setzen; die 8. Division (Horn) war, über Milowitz vorgehend, zum direkten Angriff auf das feindliche Centrum bestimmt. Das zweite Armeekorps rückte auf Dohalitz südlich von Sadowa vor; das dritte Armeekorps blieb in Reserve. General v. Herwarth ging von Smidar aus auf Nechanitz.

Die Division Horn stieß um 7 Uhr Morgens auf den Feind bei Sadowa, wo derselbe eine sehr starke, fortifikatorisch vorbereitete, mit Geschützständen und Feldschanzen u. s. w. versehene Stellung inne hatte.

Hier wurde das Gefecht bis 10 Uhr Vormittags von den Divisionen Horn und Fransecky unterhalten. Se. Majestät der König erschien bald nach 8 Uhr auf dem Schlachtfelde, wo bis dahin der Prinz Friedrich Karl das Gefecht geleitet hatte.

Se. Majestät der König übernahm den Oberbefehl. Der Schlüssel der feindlichen Stellung war ein in der Fronte liegendes Gehölz, dessen Saum durch umgehauene Baumstämme zu einem Verhaue gestaltet war und von der feindlichen Artillerie der Länge nach bestrichen wurde.

An den Bäumen waren vom Feinde bestimmte Zeichen angebracht, damit die östreichische Artillerie die Entfernungen genau berücksichtigen konnte. Dennoch wurde das Gehölz im heldenmüthigen Anlauf erstürmt.

Auf dem linken östreichischen Flügel standen auch die Sachsen gegen das 8. preußische Armeekorps unter General v. Herwarth, welches durch nachdrücklichen Angriff den Feind zum Weichen brachte.

Um 3 Uhr zeigte der auf der Höhe von Lippa aufsteigende Pulverdampf, daß der Kronprinz mit seiner Armee im Anmarsch sei. Durch heftige Regengüsse, welche die Wege grundlos gemacht, war das Anrücken der 2. Armee erschwert worden. Ueberdies hatte dieselbe das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Legeditsch zu durchbrechen. Die Garden stürmten nun sofort die Hügel, auf welchen der rechte östreichische Flügel stand, und trieben den Feind vor sich her.

Um diese Zeit war auch das oben erwähnte Gehölz von den Preußen genommen und besetzt worden.

General v. Herwarth faßte den Feind zugleich in der linken Flanke. Dieser machte noch einen verzweifelten Angriff, indem er sich mit gesammter Macht auf das Centrum warf, wo die Division Manstein den Anprall auszuhalten hatte und ihn erfolgreich zurückwies.

Die Schlacht war entschieden, der Kanonendonner verstummte und der Feind trat den Rückzug an. (Amtlich.)

— In Wien verhehlt man sich nicht die Folgen der verlorenen Schlacht bei Königsgrätz. Die „N. fr. Pr." sagt: „Wir gestehen, daß

wir den Verlust von Prag, ganz abgesehen von der moralischen Wirkung desselben, für einen folgenschweren ansehen müssen; damit fällt das bisher vom Gegner freie nordwestliche Böhmen in seine Hände, gewinnt er das Schienennetz, das ihn mit Sachsen und der Lausitz in Verbindung bringt; kann er längs der Moldau gegen das Donauthal, längs der böhmischen Westbahn gegen Bayern operiren; vor Allem aber hat er die direkte Verbindungslinie zwischen der Bundesarmee und unserer Nordarmee abgeschnitten und einen festen Punkt gewonnen, der von ihm rücksichtlos vertheidigt, von den Oestreichern aber nicht rücksichtslos angegriffen, beschossen und bombardirt werden kann." — Aus Wien, 2. Juli, schreibt man der „Karlsr. Ztg.": Man scheint sich hier auf Alles gefaßt zu machen. Ich höre wenigstens, daß so eben die sofortige Armirung der Werke angeordnet ist, welche die Donauübergänge schützen. Die Verluste der Truppen, vorwiegend durch das preußische Zündnadelgewehr herbeigeführt, sind enorm. Das Infanterie-Regiment Reischach beispielsweise hat 45 Offiziere verloren, und das Regiment Hoch- und Deutschmeister wird, da sämmtliche Stabsoffiziere todt oder verwundet sind, zur Zeit von einem Hauptmann befehligt.

— Feldlager vor Königsgrätz. Nachdem gestern der Kronprinz den in der Schlacht am 3. d. gewesenen Truppen seine Anerkennung ausgesprochen hatte, traf heute gegen 3 Uhr Nachmittag Se. Majestät der König selbst ein und hielt eine Truppenbesichtigung ab. In der Suite Sr. Majestät befanden sich die königl. Prinzen, der Graf v. Bismarck, der Kriegsminister v. Roon und der französische Gesandte; während Se. Majestät die Front entlang ritt, spielte die Regimentsmusik die preußische Nationalhymne und wurde der König von den Truppen mit nicht endenwollenden Hurrahs begrüßt. Se. Magestät äußerte ungefähr: „Meine Braven, ich danke Euch, einen größeren Ruhm als in der letzten Schlacht konntet Ihr Euch nicht erwerben." Dem 10. Infanterie-Regiment, welchem der größte Theil der Ehre der gewonnenen Schlacht zu Theil wurde, schenkte Se. Majestät besondere Aufmerksamkeit. Es liegt die 11. Division vor Königsgrätz im Bivouak, und zwar das 10., 50., 51. und 38. Infanterie-, das 4. Husaren- und 8. Dragoner-Regiment, 6. Jägerbataillon, so wie eine Abtheilung der 6. Artilleriebrigade; also alles Schlesier. (Bresl. Z.)

Königgrätz. — In dem Kampfe bei Gitschin am 29. Juni waren von den sächsischen Truppen engagirt: a) im Gefecht bei Diletz: die Brigade Kronprinz, das 1. Jägerbataillon, die Batterien Walther, Richter und Hering (Fußartillerie), die Division Krug v. Nidda und die dritte Schwadron des Gardereiterregiments; b) bei Johweck: das dritte Reiterregiment mit der Brigade Ritgenshiem (so steht im Telegramm, vielleicht soll es Reitzenstein heißen). Der Gesammtverlust der Sachsen in diesem Gefechte beträgt an Todten, Verwundeten und Vermißten gegen 500 bis 600 Mann und 22 Officiere, 8 todt, nämlich: Rittmeister v. Fabrice, die Infanteriehauptleute Fickelscherer, v. Rex, Klette, v. Seckendorff I., Premierlieutenant v. Göphardt, Lieutenant v. Tümpling vom ersten Infanteriebataillon und Lieutenant Baumgarten; verwundet wurden schwer: die Obersten v. Boxberg und Ludwig, leichter: Major v. Sandersleben, die Infanteriehauptleute Verlohren, v. Meerheimb, v. Löben, Sube und Vollborn; die Oberlieutenants Scheffel, Hoch, Bamberger, v. Könneritz (Letzterer vom dritten Reiterregiment), Oberlieutenant Graf v. Holtzendorff vom ersten Jägerbataillon und Portepéejunker Schreiber.

— Unter den am 27. Juni vor Trautenau gefallenen Offizieren des ersten Armee-Korps befindet sich auch der Major im 4. Ostpreuß. Infanterie-Regiment, Frhr. v. Nordenflycht, der ältere Bruder des Regierungs-Präsidenten zu Minden.

Horritz, 6. Juli, Abends. Die in der Gegend von Chlum lagernde Garde-Infanterie ist Mittags in der Richtung von Pardubitz vormarschirt. — Um 5 Uhr Nachmittags begann eine starke Kanonade von Königgrätz her hörbar zu werden; man vermuthet einen gewaltigen Angriff auf diese Festung.

Stettin, 6. Juli. Die „Stettiner Zeitung" theilt aus einem Briefe des Lieutenants v. Frankenberg, datirt Gitschin, 3. Juli, die Verluste mit, welche das Königs-Grenadierregiment erlitten. Vom ersten Bataillon: 1. Lieut. v. Vormann todt, 2. Lieut. v. Scheve todt, Schuß durch die Brust. 2. Bataillon (hat furchtbar gelitten): 1. Lieut. v. Rosche todt, durch die Brust geschossen, 2. Lieut. v. Massow III. (Sohn des Stettiner) todt, auch durch die Brust geschossen, 3. Lieut. v. Dewitz todt, Schutz durch den Unterleib. Vom Füsilierbataillon ist keiner todt. Verwundet: 1. Major von der Osten (2. Bataillon) nicht sehr schwer, 2. Premierlieut. Rathmann (2. Bataillon) schwer, 3. Lieut. v. Weiher (2. Bataillon) Schuß durch den Kopf, sehr schwer und lebensgefährlich, 4. Graf Schwerin (2. Bat.) leicht verw., 5. Premierlieut. v. Massow I. (2. Bat.) leicht verw. am Kopf, 6. Lieut. v. Priesdorff (Adj. 2. Bat.) leicht am Arm verw., 7. Landwehrlieut. Goercke (2. Bat.) schwer verw., 8. Lieutenant v. Frankenberg V. (Füs.-Bat.), mein jüngster Bruder, Schuß durch die Backe, nicht sehr schwer, aber langwierig. 9. Lieutenant v. Frankenberg IV. (Füsilierbat.) Bajonnetstich durch den Fuß, ganz leicht. — Außerdem an Mannschaften ca. 250 todt und verwundet.

— Nach der Augsburger „Allg. Ztg." ist Benedek des Oberkommandos enthoben worden. (Schles. Ztg.)

— Ein Offizier vom Füsilier-Bataillon des 72. Regiments schreibt seinen Angehörigen über die Aktion bei Gillow und Podol folgenden, durch die „W.-Z." veröffentlichten Brief: Hinter Liebenau, bei Gillow, erhebt sich eine mächtige Felsenwand, welche als Stufe eines großen Plateaus dient, das sich bei Turnau erstreckt. Unbegreiflicher Weise hatten die Oestreicher den Posten, der uns Tausende kosten konnte, nicht besetzt. Ueberhaupt ist uns bisher der Rückzug derselben unbegreiflich geblieben. Ueber die Pässe des Isergebirges mußten wir oft zu 2 Mann marschiren und die Fahrzeuge konnten kaum fort. Hier eine geringe Armee und sie hätten uns die Köpfe zerschellt. Wir haben auf eine Meile oft 5 Stunden gebraucht, um vorwärts zu kommen. Nun das Gefecht bei Gillow. Wir waren 2 Bataillone 72er und das 4. Jäger-Bataillon, also 3000 Mann; wir marschirten mit ungemeiner Ruhe im feindlichen Feuer (800 Schritt) auf. Unser 2. Bataillon nahm den Berg, uns nach folgte der Rest. Jetzt entwickelte sich ein interessantes Schauspiel. Die Kavallerie-Division (4. Regimenter) erschien, ebenso 4 Batterien Vierpfünder. Wir standen etwas hoch, neben uns die Artillerie. Wir sahen es ganz deutlich, wie schon nach den Schüssen zwei Pulverwagen in die Luft flogen und ein Geschütz demontirt wurde. Die Oestreicher zogen sich zurück, wir folgten. Die Infanterie wurde näher an den Feind vorgezogen und hier hielten wir zwei Stunden im fatalsten Granatfeuer. Die östreichische Artillerie schoß sehr gut, der Fehler war nur, daß die Geschosse nicht krepirten. Mehrere schlugen 5—10 Schritt neben dem Bataillon ein, ohne auch nur einen Mann zu verletzen. Nach einer Flankenbewegung, die wir machten, gingen die Oestreicher ab. Das Gefecht dauerte von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags. Die Leute waren todtmüde. Wir kochten an dem Ort, wo wir standen. Um 5 Uhr wollte unser Bataillon die Vorposten-Aufstellung decken, da brachten Ulanen die Nachricht, Podol sei besetzt. Nun kommt ein Gefecht, wie es glänzender kaum geliefert werden kann. Wie sich nachher herausstellte — durch Aussagen gefangener Offiziere — waren bei Podol 8 Bataillone, also über 6000 Mann; wir waren — auf mein Wort — nur unser Bataillon. Das Dorf war durch Verhaue vollständig zu einer sehr nachhaltigen Vertheidigung eingerichtet. Kurz und gut — wir gingen, ohne das Terrain zu kennen, und ohne eine Ahnung zu haben, was und wie viel im Dorfe stecke, mit Hurrah auf der Straße vor, welche zwischen dem Dorfe links und dem Eisenbahndamm rechts bis zur Iser führt, jenseit der Brücke sich in einem Bogen links um das Dorf wendet und in der Höhe desselben noch über einen Iserarm führt. Als wir das Dorf erreichten, detachirten wir zwei Kompagnien nach links, zur Flankenbedeckung, zwei Kompagnien, die 10. und 11., gingen bis zur zweiten Eisenbahnbrücke vor und detachirten dort eine halbe Kompagnie nach dem Eisenbahndamm, der höchstens 80 Schritt von der Iser entfernt ist. Auf diesem schmalen Raume standen wir, nachdem wir die zweite Iserbrücke überschritten hatten und bei einem massiven, vom Feinde besetzten Hause angelangt waren, 1½ Kompagnie stark den Oestreichern gegenüber, auf unsere eigenen Kräfte angewiesen; denn die beiden detachirten Kompagnien waren durch die nicht zu passirende Iser von uns getrennt. Das massive Haus war bald geräumt und hier, 80 Schritt von den Oestreichern entfernt, standen unsere braven Leute, kaum 400 Mann, 33 Minuten im Feuer. Die Kugeln flogen um uns herum wie die Bienen; unbegreiflicher Weise haben wir nur 7 Mann Verlust. Es war heller Mondschein, wir sahen die östreichischen Bataillone in dicht gedrängten Massen auf uns losrücken. Wir eröffneten ein Feuer, wie ich es nicht für möglich gehalten habe. Alles stand auf der Chaussee, Mann an Mann und feuerte, was das Zeug halten wollte. Wie der Ausweis am andern Tage ergab, haben wir dort in 30 Minuten 5700 Patronen verschossen, d. h. unsere Kompagnie, also der Mann durchschnittlich 22 Patronen. Die Chaussee, auf der wir standen, hatte 50 Schritte vor uns eine Senkung; in dieser gedeckt lagen die östreichischen Bataillone. Die Oestreicher haben ein Signal, auf welches hin angegriffen wird; sobald es ertönte, erhoben sie sich vor uns, vom Mondlicht, das ihnen gerade ins Gesicht schien, scharf beleuchtet, und rückten mit Hurrah! an. Die vordersten stürzten, die hinteren traten an ihre Stelle; sie kamen uns nie näher als 40 Schritt, dann rissen sie aus. Viermal rückten sie, je 3 Bataillone, vor, dreimal warfen wir sie zurück; beim vierten Mal gingen wir langsam bis zur Brücke zurück, denn unsere Leuten konnten die Gewehre nicht mehr halten; die Läufe brannten wie Feuer. Da ertönte ein Hurrah! hinter uns; zwei Bataillone vom 31. und zwei Bataillone vom 71. Regiment erschienen zum Beistand. — Es war 11¾ Uhr, wir hatten das Dorf 2¾ Stunden gehalten, 2 Kompagnien gegen 8 Bataillone. Unsere Leute sanken vor Ermattung um. Kein Offizier war gefallen, im Ganzen 20 Mann Verlust, unsere Kompagnie, die 11., die am vordersten stand, sogar nur 7. Das war das Gefecht bei Podol. Am andern Tage lagen 1900 todte und verwundete Oestreicher vor unserer Position an dem massiven Hause und 520 Gefangene haben wir gemacht. Ist es begreiflich? Mir und Allen ist die Sache wie ein Traum, aber ein unvergeßlicher.

Leobschütz, 6. Juli. Das eine Nacht über bei uns einquartiert gewesene ca. 800 Mann starke Bataillon Landwehr ist gestern Mittag nach 5stündigem Marsche auf der Chaussee unter Führung seines Majors unter Trommelschlag in Jägerndorf eingerückt. Sofort verlas auf dem Ringe der Major eine in deutscher und in mährischer Sprache verfaßte Proklamation, die auch vielfach verbreitet wurde, des Inhalts, daß den Einwohnern, wofern sie sich in das Unvermeidliche fügen, kein Haar gekrümmt werden solle. Die Anfangs erschrockene Einwohnerschaft, welche bei der Ankunft alle Läden geschlossen und den schlimmsten Vandalismus gefürchtet hatte, faßte bald Vertrauen und nahm die ihr oktroyirte Einquartierung — nicht unter 10 Mann auf ein Haus — ruhig auf. In den Staatskassen wurde eine Baarschaft von etlichen 20 Gulden vom Post- und Zollamt vorgefunden, worüber quittirt wurde. Von östreichischen Zeitungen war nichts mehr vorzufinden, so sehr auch danach geforscht wurde. Zwei Stunden nach dem Einrücken fuhr bereits eine preußische Karriolpost in das östreichische Städtchen. Eine Menge Personen aus Leobschütz und Umgegend trafen zugleich mit unserem Militär ein und reichten unterwegs Vielen Erfrischungen. Wir erfahren, daß auch Troppau, Olbersdorf, Freudenthal von preußischem Militär, das unter dem Kommando des Generals v. Knobelsdorf steht, welcher auch die Proklamation unterzeichnet hatte, bereits stark besetzt sind. Militärischerseits sind in Jägerndorf alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um vom Feinde nicht überrascht zu werden. — Eine Bekanntmachung ist hierorts an allen Straßen angeschlagen, wonach die Grenzstädte Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Pleß, Beuthen 2c. für den Fall einer Verrätherei oder Spionage unter die strengste Militärgerichtsbarkeit gestellt werden. (Schl. Z.)

Oderberg, 5. Juli. Die armen Oestreicher sind wirklich recht bedauernswerth. Nicht die geringste Freude gönnt man ihnen. Kaum haben sie angefangen, sich die Eisenbahnbrücke bei Schönbrunn wieder einigermaßen herzurichten, so kommen die Preußen auch schon wieder und schießen sie ihnen bei Nacht und Nebel wieder auf Trümmern. Von dem von Ratibor nach Troppau marschirenden Militär sonderten sich nämlich gestern Früh eine Kompagnie Infanterie, eine Eskadron Ulanen und 12 Pioniere unter Führung des Hauptmann Rothmann ab, und marschirten über Darkowitz und Markwartowitz nach Hoschialkowitz. In letzterem Orte, welcher unmittelbar an der östreichischen Grenze liegt, wurde Halt gemacht und bis 10 Uhr Abends gerastet. Mit Aufgang des Mondes setzten sich die Truppen wieder in Bewegung, überschritten bei Brzezowitz die Oppa und marschirten auf Schönbrunn los, nachdem man sich vorher durch Kundschafter überzeugt hatte, daß östreichisches Militär in der Nähe nicht vorhanden sei. Die Gepäckwagen blieben unter Infanteriebewachung auf dem Dominium Hoschialkowitz zurück und wurden von diesem Dominium auch zehn Wagen requirirt, welche Infanterie und Pioniere bis an das östreichische Ufer der Oppa führten. Am Bahnhof Schönbrunn angekommen, besetzten Kavallerie und Infanterie die in der Nähe befindlichen Wege und Höhen, und die Pioniere begannen unter specieller Leitung eines königl. Grubensteigers aus Königshütte, welcher sämmtliche Sprengungen von Oswiencim bis Schönbrunn ausgeführt hat, ihr Zerstörungswerk. Zwei Stunden Arbeit und einige Loth Nitroglycerin reichten hin, um den Brückenpfeiler wieder mit dem Wasserspiegel gleich zu machen, eine lange Strecke Schienenbahn und die neben derselben hinlaufenden Telegraphenleitungen zu demoliren. Um 1 Uhr Morgens war Alles geschehen. Ein Piquet Ulanen wurde beordert, die in Hoschialkowitz zurückgelassenen Gepäckwagen abzuholen, und nachdem diese angekommen, marschirten die Truppen sogleich auf östreichischem Gebiete in der Richtung auf Groß-Pohlom weiter, um sich den anderen wieder in Troppau anzuschließen. Sechs östreichische Einwohner, denen man auf dem Marsche von Brzezowitz bis Schönbrunn begegnet, mußten bis Groß-Pohlom bei dem Zuge bleiben, um die Anwesenheit des preußischen Militärs nicht zu verrathen. — In Hultschin wurde gestern Abend auf Grund des Sieges bei Josephstadt illuminirt. (Bresl. Z.)

Ratibor, 7. Juli. In Betreff der Besetzung von Troppau durch preußische Truppen erfährt die „Schl. Ztg." noch Folgendes: Vorgestern früh rückte zuerst das Füsilierbataillon des 62. Inf.-Regts. an zwei Stellen ein, voran sprengte eine starke Ulanenpatrouille im Galopp durch die Stadt und jagte den überraschten Einwohnern, die von einer feindlichen Invasion keine Ahnung hatten, einen panischen Schrecken ein; sofort wurden überall die Läden geschlossen. Die eingerückten Truppen besetzten zunächst die Hauptwache und die Post, wo die Beamten sofort außer Thätigkeit gesetzt wurden. Der k. k. Steuereinnehmer war mit seiner Kasse schnell geflohen, derselbe wurde zwar verfolgt, aber nicht mehr eingeholt. Als die erste Aufregung vorüber war, beruhigte sich das Publikum, und bald öffneten sich auch die Läden. Nachmittags traf ein Bataillon Infanterie und eine Batterie ein, welche der Kommandeur Generalmajor v. Knobelsdorff im Parademarsch auf dem Ober-Ringe bei sich vorbeimarschiren ließ. Die Haltung der Bürger ist eine durchaus würdige, ruhige; sie sind gemessen freundlich und fügen sich in die ihnen auferlegten Lasten. Die Requisitionen an Fleisch, Bier, Graupe, Cigarren, Tabak, Stroh, Heu 2c. werden pünktlich ausgeführt. Gestern Abend spielte die Militärkapelle auf dem Ringe, das Publikum war nur schwach vertreten, die meisten Fenster blieben geschlossen. Die Einwohnerschaft ist für den Augenblick von allem postalischen Verkehr abgeschnitten.

Berlin, 7. Juli. Der nachstehende amtliche Bericht über die Thätigkeit des jetzt als entbehrlich aufgelösten Detachements Stolberg bringt eine zuverlässige Darstellung der Vorgänge, über welche bisher viele theils ungenaue, theils zusammenhangslose Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind:

„Vor Beginn der Feindseligkeiten war auf Befehl des königlichen Ober-Kommandos der zweiten Armee, die Grenze scharf zu bewachen, die Dislokation der diesseitigen Truppen derartig getroffen, daß innerhalb zwei Stunden das Detachement in und um Nicolai koncentrirt, ein Gefecht annehmen konnte. Starke Vorposten waren bei Myslowitz und Berun vorgeschoben, um die Przemza-Uebergänge zu bewachen. Die südliche Landesgrenze von Wohlau bis zur Oder beobachtete ein Eclaireur-Korps von 10 Offizieren und 40 ausgesuchten Pferden der sechsten Landwehr-Kavallerie-Brigade.

Am 21. Juni Nachmittags wurde die Kriegserklärung in Oswiecim überreicht. Am selben Tage gingen, behufs Ausführung des Befehls des königl. Oberkommandos, die Eisenbahn zwischen Oderberg und Oswiecim zu zerstören, 1 Kompagnie Infanterie, 1 Kompagnie Jäger und eine Abtheilung Pioniere auf 65 Wagen nach Sohrau, wohin schon früher von Orzesche aus 2 Eskadrons Husaren beordert waren. Von Sohrau rückten genannte Truppen am 22. 4½ Uhr früh gegen die östreichische Grenze nach Pilgramsdorf aus, mit dem Vorhaben, den Eisenbahn-Viadukt bei Pruchna zu sprengen.

Als die Infanterie, die Jäger und Pioniere dort angekommen waren, ging die Avantgarde, 1 Zug Jäger und 1 Zug Infanterie, vor, durchsuchte den an der Eisenbahn liegenden Wald, überschritt die Eisenbahn und klärte das jenseitige Terrain auf.

Nachdem die Pioniere 2 Pulversäcke à 5 Ctr. unter dem Bogen des Viadukts aufgestellt hatten, wurden diese angezündet. Die erste Explosion zeigte sich als erfolglos, bei der zweiten erhielt der eine Pfeiler einen Sprung von ca. 4 Zoll Breite von oben bis unten, so daß die Brücke für die nächste Zeit als unfahrbar betrachtet werden kann.

Zugleich wurden von Patrouillen 2 Holzbrücken in Brand gesteckt, die Telegraphenstangen und Drähte zerstört und die Schienen an verschiedenen Stellen aufgerissen. Das Detachement verließ hierauf Pilgramsdorf und ward in derselben Weise, wie es gekommen, zurückbefördert.

In Folge des Eingangs der Depesche vom königlichen Oberkommando, welche den Abzug der schlesischen Armee nach Westen mittheilte, fand am 25. eine Besprechung der Generale Graf zu Stolberg und v. Knobelsdorf in Rendza statt. Dieselbe führte zu dem Uebereinkommen, 3 Eskadrons Husaren gegen 2 Kompagnien Füsiliere und 2 gezogene Geschütze auszutauschen. Letztere Truppen trafen am Abend des 25. in Nicolai ein.

Am 25. und 26. fanden östreichische Rekognoscirungen unter specieller Führung des Generals Trentinaglia gegen Zabrzeg und Neu-Berun statt, welche allein den Zweck hatten, den Bahnhof von Neu-Berun, die Zollhäuser und das Dorf Zabrzeg muthwillig zu demoliren, resp. abzubrennen, was einen Schaden von etwa 20,000 Thlrn. verursachte.

Um sich durch eine gewaltsame Rekognoscirung von der Stärke des in Oswiecim stehenden Feindes zu überzeugen, war bereits am Morgen des 26. die am 27. ausgeführte Unternehmung beschlossen, als am Nachmittage des nämlichen Tages der Befehl vom königlichen Oberkommando einging, Unternehmungen ins feindliche Gebiet zu machen.

Nach dem Gefecht wurde Lieutenant Graf v. d. Recke als Parlamentair zum General Trentinaglia nach Oswiecim geschickt, um die Auslieferung unserer Todten zu beantragen, was jedoch mit dem Versprechen abgelehnt ward, ihnen ein ehrenvolles Begräbniß zu bestellen.

Da man am 28. einen Angriff des verstärkten Feindes auf Nicolai erwarten konnte, so wurde dem General-Major v. Knobelsdorf die militairische Situation des diesseitigen Detachements telegraphisch mitgetheilt und der General noch am Abend desselben Tages dadurch veranlaßt, sich mit dem Detachement des Grafen Stolberg in Nicolai zu vereinigen.

Ein ernstlicher Angriff des Feindes erfolgte jedoch nicht, und beschränkte sich dieser auf Demonstrationen gegen die Vorposten bei Alt-Berun und Myslowitz.

In Folge eines durch einen Parlamentair überbrachten Briefes des Generals Trentinaglia, welcher die Beerdigung unserer Todten notifiizrte, die Auslieferung des Dr. Friedländer aber verweigerte, wurde Lieutenant v. Witzleben als Parlamentair nach Oswiecim und Chrzanow entsendet. Derselbe überreichte dem General Trentinaglia ein Schreiben, das in Bezug auf die verweigerte Auslieferung wie folgt lautete;

„In Betreff des Dr. Friedländer erlaube ich mir Ew. Excellenz mitzutheilen, daß derselbe auf speziellen Befehl seines Regiments-Kommandeurs auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben ist, um den gefallenen östreichischen Ulanen, den dringend nöthigen, ersten ärztlichen Beistand zu leisten. Dies geschah in der Erwartung, daß der 2c. Friedländer als neutrale Person angesehen werden würde, in der Befolgung eines Befehls Sr. Majestät des Königs, meines erhabenen Herrn, nach welchem die preußischen Truppen gemäß den in der Genfer Konvention von 1864 stipulirten Grundsätzen zu verfahren haben, wenn auch Se. Majestät der Kaiser von Oestreich dieser Konvention noch nicht beigetreten sei."

Eine Antwort hierauf ist bisher nicht erfolgt.

Inzwischen hatte der Feind am 28. Abends die Stellung bei Oswiecim verlassen, die Eisenbahnbrücke bei Breschkowitz und die Uebergänge bei Chelm zerstört und sich nach Chrzanow zurückgezogen. Da nunmehr kein feindlicher Angriff unmittelbar zu gewärtigen stand, ging General-Major von Knobelsdorf am 30. mit seinen Truppen nach Ratibor zurück.

Da behufs Formirung der 4 Bataillone auf Grund der A. K. O. vom 25. d. Mts. zwei Bataillone der Landwehr nach Breslau und Neisse am 30. Juni abgingen, der Abmarsch der übrigen Bataillone der Brigade von Gillhausen zu gleichem Zweck bevorstand und eine feindliche Invasion bei Myslowitz seitens der bei Chrzanow konzentrirten 6—7000 Mann starken Oestreicher durch die Landwehr-Kavallerie-Brigade und die Jäger-Kompagnie nicht verhindert werden konnte, marschirten am 2. Juli die letzten Truppen nach Pleß, um die Expeditionen nach Kenty, Biala, Bilitz, Skotschau, Teschen und Umgegend die auf der Kaiserstraße gehenden Transporte aufzuheben und für die in Zabrzeg verübten Gewaltthätigkeiten Repressalien zu üben."

— Das „Fr. J." meldet aus Mainz vom 4. Juli: „Kurhessische Schützen und Infanterie halten das rechte Rheinufer bis Eltville besetzt, eine starke Meile von hier, bis wohin auch die gestern abgezogenen Oestreicher standen. Ein Theil der kurhessischen Division ist den gegen die Nahegränze stehenden kurhessischen Truppen heute früh nachgerückt. Die weimaraner Soldaten, welche auf der Münsterthorwache beim Vorbeimarsch der Darmstädter ein Hoch auf Bismarck und den König von Preußen laut werden ließen, wurden sofort abgelöst, entwaffnet und am anderen Tage vor ein Kriegsgericht gestellt."

Eisenach, 3. Juli. Die preußischen Truppen sind auf dem Vormarsche begriffen, die Baiern folgerichtig auf dem Rückzuge. Heute besetzten die Preußen Vacha, Barchfeld, Bad Liebenstein (wo sie einen Abjutanten des Fürsten von Meiningen gefangen nahmen) und verjagten ohne Gefecht 500 Baiern aus einer Verschanzung bei Dermbach, einem Flecken zwischen Geisa und Schmalkalden. Es muß sich nun bald zeigen, ob die Baiern es überhaupt vorziehen, hinter den Main zurückzugehen oder ob sie vielleicht im Werrathale noch Stand halten. Aus Suhl und Schleusingen sollen sie sich ja auch schon entfernt haben.

— Die von dem General v. Falckenstein befehligten Divisionen Beyer und Goeben haben am 4. Juli längs der Straße von Eisenach nach Fulda zwischen Vacha und Hünfeld mehrere Gefechte mit den von Meiningen her über das Rhöngebirge anrückenden Baiern gehabt, in denen die letzteren zurückgeworfen wurden. Die gegen Fulda voran marschirende Division Beyer stieß in der Nähe von Hünfeld auf den Feind; der „Köln. Z." wird darüber berichtet:

Hünfeld, 4. Juli. Als ich heute früh von Grüsselbach aus eine Kanonade in der Richtung auf Hünfeld hörte, begab ich mich gleich darauf dorthin. Kaum zwei Stunden vorgerückt, fand ich die ersten Opfer des Zusammentreffens. Es waren ein Offizier und fünf Kürassire der bairischen

Armee, die neben ihren Pferden blutig dahingestreckt lagen; sie alle hatte eine Kartätsche weggerafft. Ein paar hundert Schritte weiter lag eine Gruppe von acht Todten, ebenfalls Baiern, und wieder weiter fanden sich noch einzelne Leichen und todte Pferde. Bairischerseits sind nur Kavallerie und Artillerie im Gefechte gewesen, preußischerseits Artillerie und Infanterie (39. Regim). Während die barische Artillerie fast alle die heute früh gehörten Kanonenschüsse abgefeuert hatte, ohne zu treffen (preußischerseits ist nur, so viel ich erfahren, 1 Mann verwundet), haben die wenigen von der preußischen Artillerie geschossenen Kartätschen alle Gruppen von Todten geliefert. Ein schwer verwundeter bairischer Lieutenant, v. Grafenstein, ist hier in Hünfeld im Hospital. — Das 8. Bundes-Armeekorps ist nur wenige Stunden von uns. Unserer Division folgt die Goeben'sche auf dem Fuße. Hoffentlich wird unser Vorwärtsgehen nicht gehemmt werden. Hünfeld ist der Knotenpunkt der Hauptstraßen von Kassel, Eisenach und Fulda.

Bedeutender war ein Gefecht, welches die nachrückende Division Goeben zwischen Dermbach und Geysa mit den Bayern zu bestehen hatte. Es wird der „Nationalzeitung" darüber Folgendes gemeldet:

Gotha, 5. Juli. Ein hier angekommener Privatbrief enthält die Nachricht, daß am Saume des Thüringer Waldes, in der Nähe des meiningischen Städtchens Salzungen gestern ein ziemlich blutiges Gefecht zwischen den herangerückten bayrischen Truppen und den Preußen stattgefunden hat. Die Dauer des Gefechtes, welche nach dem Hörbarwerden des Kanonendonners in die Umgegend bemessen wurde, war von ½9 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr. Viele Verwundete von beiden streitenden Theilen wurden nach Salzungen gebracht und eine Aufforderung des dasigen meiningischen Verwaltungsamtes begehrte schleunige Herbeischaffung von Charpie und Verbandzeug. Die Bayern hatten die Höhen besetzt und mußten durch die Preußen von denselben vertrieben werden. Dies scheint nach jener Nachricht gelungen zu sein, welche auch dadurch ihre Bestätigung erhält, daß das officiöse „Meininger Tageblatt" den Abzug der Bayern und Meininger anzeigt. Die Preußen sind dem Anscheine nach an Artillerie schwächer gewesen als die Bayern, wenigstens wird die Zahl ihrer Geschütze nur auf 6 angegeben.

Schmalkalden, 5. Juli. Ueber das 3 Stunden von hier bei den meiningischen Dörfern Roßdorf und Wiesenthal gestern stattgefundene Gefecht zwischen bayrischen und preußischen Truppen berichtet ein Augenzeuge, daß die letzteren die nördlich von den genannten Dörfern liegenden Höhen besetzt hatten und 9 Uhr Vormittags das Feuer auf die bei Roßdorf stehenden Bayern eröffneten. Die Bayern erwiderten dieses Feuer aus 12 Geschützen, und eine Viertelstnnde später kam es zum Treffen zwischen der Infanterie, in dessen Verlauf die Bayern gegen 12 Uhr Mittags zurückgetrieben wurden. Es traf aber für sie Sukkurs ein, und nun schwankte der Kampf bis gegen 3 Uhr Nachmittags, wo die Preußen sich langsam gegen Urnshausen und Dermbach zurückzogen; ein Angriff bayrischer Chevauxlegers wurde durch die preußische Artillerie abgeschlagen. Die Bayern hatten etwa 100 Todte verloren, die Verwundeten wurden von ihnen mitgenommen, als sie sich vom Kampfplatze zurückzogen. Der Verlust der Preußen war weit geringer. Die Bayern verloren außer mehreren Officieren auch den General Feust, Major Guttenberg, die Hauptleute von der Tann und Kollinger; die Preußen den Hauptmann Slowitzky aus Höxter, auch ein Graf v. d. Lippe ist gefallen. — Die Preußen sind heute wieder auf dem Kampfplatz eingetroffen, haben Roßdorf wieder besetzt und an zurückgelassenen bayrischen Armaturstücken keine unbedeutende Beute gemacht; die Bayern sind, wie man vernimmt, über die bayrische Grenze zurückgegangen.

Aus Kassel vom 6. Juli wird der „Köln. Ztg." telegraphirt: „Die Division Goeben hat ein siegreiches Gefecht gegen die Baiern bei Geysa bestanden und acht Positionen derselben genommen. Die Brigade Wrangel hat stark gelitten. Oberst-Lieutenant v. Gontard und Major Rüstow sind todt. 500 Verwundete liegen in Salzungen. Die Preußen dringen überall siegreich vor." — Die „Weimar. Ztg." berichtet aus Weimar vom 6. Juli. „Eingehende militärische Angaben über das Gefecht bei Dermbach liegen noch nicht vor: doch ist Dermbach, vorher von den Baiern besetzt, jetzt in den Händen der Preußen. Auch anderweitig wird uns ein siegreiches Vorgehen der Preußen bestätigt. In Dermbach liegen 250 verwundete Preußen, in Roßbach 300 verwundete Baiern. Aus Jena gehen 18 Mediziner, Aerzte und Praktikanten nach dem Oberlande."

Auch aus Frankfurt a. M. vom 5 Juli meldet bereits das „Frankf. Journal": „Nach Berichten von Reisenden, die Zutrauen zu verdienen scheinen, sind gestern zwei bairische Kavallerieregimenter von Hünfeld aus vorgerückt und bei Roßdorf auf preußische Infanterie gestoßen, welche sie zurückgeworfen haben soll. In Fulda langten Verwundete an, auch soll es Todte gegeben haben. Daraufhin hätten die Baiern sich überhaupt etwas zurückgezogen und ihr Hauptquartier nach Gersfeld verlegt. Die Preußen ständen in Tann, und in Fulda erwarte man ihr Einrücken. Zwei bairische Offiziere sollen g blieben sein." — Aus München vom 4. Juli meldet die „Bair. Ztg.", daß das bairische Hauptquartier von Meiningen nach Kaltennordheim vorgegangen war, und daß demnächst eine Verordnung über Mobilisirung der Landwehr Baierns erwartet wird.

Aus Bingen vom 5. Juli bringt die „Köln. Zeitung" folgende Nachrichten:

Der mittelrheinische Kriegsschauplatz beharrt in seinem unblutigen Verhalten. Die Stärke der in der Wetterau stehenden Armee des Prinzen Alexander von Hessen wird mit Zurechnung von etwa 12,000 Oestreichern und einer Anzahl Kurhessen mit ziemlicher Sicherheit auf 65—75,000 Mann geschätzt, womit sich schon etwas machen ließe. Die hessen-darmstädtischen Kriegserrungenschaften beschränken sich bislang auf den vorige Woche bei Bingen überrumpelten und gefangen abgeführten Landwehrmann, von dessen Schicksal man bis jetzt ein Weiteres nicht gehört hat. Der mehrfach in den Blättern genannte und so zu sagen historisch gewordene Frankfurter Remorqueur „Paul von Bliessingen" ist von dem Bundeskommandanten von Mainz wieder frei- und seiner unkriegerischen Bestimmung zurückgegeben worden.

Aus Friedberg vom 4. Juli meldet das „Frankf. Journ.":

Das Hauptquartier des achten Bundeskorps ist bereits am 1. und 2. d. von hier wieder abgegangen in der Richtung nach Hungen, Grünberg 2c. Wir wissen nicht, wo es sich jetzt befindet. Großartige Truppendurchmärsche haben wir seitdem hier gehabt, die theils direkt nach Gießen, theils rechts nach den Niederungen des Vogelsberges, nordöstlich ins Kurhessische gingen. — Seitdem ist, wie telegraphisch gemeldet wurde, das 8. Bundeskorps wieder weiter südwärts zurückgegangen, wahrscheinlich auf die Kunde, daß General v. Falckenstein von Eisenach über Fulda nach Frankfurt marschire und so die Bundestruppen zwischen Main und Lahn abzuschneiden drohe.

Uebrigens drangen erst in den letzten Tagen in Süddeutschland die Nachrichten von den preußischen Siegen durch. Bis dahin dominirten in den süddeutschen Zeitungen ausschließlich die Wiener Depeschen, welche täglich einen neuen immensen Erfolg der Oestreicher, die Gefangennahme von 10—80,000 Preußen, den Marsch Benedeks auf Breslau und Berlin ankündigten. Die Bevölkerung wurde durch diese Falstaffiaden, die in unserem kritischen Zeitalter gewiß unerhört dastehen, in eine täglich steigende Exaltation versetzt. Alle entgegengesetzten Berichte wurden einfach unterschlagen oder als lügenhafte preußische Großsprechereien verhöhnt. Jetzt endlich seit der Schlacht bei Königgrätz und der „Moniteur"-Note fallen plötzlich die Nebel.

Aus Mainz vom 4. Juli meldet das „Frankf. Journ.":

Das weimarische Kontingent wird nach Ulm verlegt. Das Offizierkorps desselben soll sich auf die Neutralität Weimars berufen haben. Würtembergische Truppen ersetzen dasselbe. Ein Bataillon kurhessischer Infanterie und eine reitende Batterie sind heute Abend gegen 8 Uhr angekommen. Prinz Friedrich war von Bieberich herübergekommen, um die Truppen zu begrüßen.

— Vom Kriegsschauplatze der Bundestruppen geht uns so eben die Nachricht zu, daß General v. Falckenstein Fulda besetzt hat, welches der Feind bereits verlassen hat. Ueber die Vorgänge der letzten Tage auf diesem Kriegsschauplatze erhält die „Köln. Z." folgende Berichte:

Eisenach, 4. Juli. Heute fand ein ziemlich ernsthaftes Gefecht zwischen Preußen und Bayern statt. Nachdem die Bayern gestern in mehreren Vorpostengefechten, u. A. auch zu Immelborn, mit bedeutend größerem Verluste, als der der Preußen gewesen, rückwärts gedrängt worden waren, fand heute ein größerer Angriff statt, der sich hauptsächlich um die Verschanzungen der Bayern bei Wiesenthal drehte. In Lengefeld wurde von 9 bis gegen 2 Uhr anhaltender Kanonendonner gehört. Das Resultat ist jedenfalls, daß die Bayern, wenn auch unter erheblichen Verlusten unserer Truppen (koburg-gothaische Truppen waren ebenfalls in Lengefeld), aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Unsere Verluste erklären sich leicht aus der günstigen Stellung der Bayern in dem engen Thale. General v. Manteuffel war heute Nachmittag in Lengefeld. Ob die Bayern noch in Wernshausen (Amt Salzungen) sind, wohin sie sich nach dem gestrigen Gefechte zurückgezogen, ist noch unbekannt. In Geysa sind sie nicht. Der Zug derselben nach Saalfeld zur Zerstörung der Thüringer Bahn scheint als resultatlos aufgegeben zu sein.

Hünfeld, 5. Juli, Nachmittags 4½ Uhr. Ueber das gestrige erste Zusammentreffen mit den Baiern ist oben berichtet. Diesem ist gestern Abend ein größeres Gefecht zwischen hier und abseit Fulda gefolgt. Fünf Bataillone (die Avantgarde des Korps vom General v. Goeben) Preußen des 15. und 53. Regiments waren gegen 12 Bataillone Baiern engagirt und haben dieselben endlich zurückgedrängt, drei Dörfer mit Sturm genommen, das eine erst beim dritten Anlaufe. Verluste auf beiden Seiten noch nicht genau bekannt, jedoch beträchtlich; zwei preußische Stabsoffiziere, darunter Major v. Rüstow, sind unter den Gefallenen, Der gestern hier eingebrachte verwundete bairische Lieutenant Baron von Grafenstein ist gestorben und wurde so eben mit der Musik und einer Kompagnie des 39. Regiments, unter Geleite zweier Generale und der Schulkinder als Sänger an der Spitze beerdigt. Heute früh standen noch einige Baiern eine halbe Stunde von hier, wichen aber bei Gewahrung unserer Vorposten; es muß jedoch bald darauf noch zu einem heftigen Gefechte gekommen sein.

— Der „Westf. Merk." bringt nachstehendes Telegramm:

Vacha, den 6. Juli.

Frau Oberpräsident v. Duesberg in Münster! In Dermbach liegen 260 verwundete Westfalen, denen es an Allem fehlt. Bitte um Sendung, besonders auch von barmherzigen Schwestern über Eisenach nach Salzungen per Eisenbahn, von dort über Langsfeld 2½ Meile Landweg.

v. Falckenstein.

— Aus Bingen, 7. Juli, erhält die „Köln. Ztg." folgende Notiz: „Gestern Abend kam von Wiesbaden her über Rüdesheim ein von einem Trompeter begleiteter nassauischer Offizier als Parlamentär nach Bingerbrück und übergab ein versiegeltes Schreiben, das sofort an das preußische Kommando in Bacharach befördert wurde. Im Uebrigen ist hier seit meiner letzten Mittheilung nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. — Die Meinung, daß die Preußen von der Lahn aus einen kräftigen Stoß gegen Frankfurt ausführen werden, erhält sich. Darauf deutet auch das Gerücht, daß die im Rheingau gestandenen Bundestruppen und Oestreicher von da weg und nach der Wetterau gezogen seien. — Der am 28. Juni oberhalb Bingen von den Darmstädtern gefangen genommene und durch einen Schuß leicht verwundete Landwehrmann ist ein Fabrikarbeiter aus Solingen. Im ersten Augenblicke wurde er nicht sehr liebenswürdig behandelt, aber schon nach einer Stunde boten ihm die Hessen Brüderschaft an. Also bleibt immer noch etwas deutsche Gemüthlichkeit übrig."

— Die Belagerung der Festung Königsstein, welche nur mit 5 bis 600 Mann besetzt ist, wird in den nächsten Tagen beginnen.

— Nach einer der „M. Z." zugehenden amtlichen Nachricht ist General v. Falkenstein in Fulda eingerückt.

Das bairische Hauptquartier, welches von Bamberg nach Schweinfurt übersiedelte und dann, als man den Hannoveranern Hülfe bringen wollte, nach Meiningen vorgeschoben wurde, war nach Meldung der „Bair. Ztg." vom 4. d., also am Tage der Gefechte bei Dermbach und Hünfeld, nach Kaltennordheim in der Rhön vorgegangen, wird nun aber wohl nach den genannten Gefechten wieder zurückgegangen sein. — Nach demselben officiösen Blatte wird in Baiern demnächst eine Mobilisirung der Landwehr erwartet.

Kassel, 6. Juli. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß die badischen Truppen seit gestern Nachmittag Gießen und den Kreis Wetzlar verlassen haben. Dieselben gingen zunächst nach Butzbach und Umgegend zurück. Am gestrigen Tage zeigten sie sich noch auf einigen Punkten der Umgegend von Gießen, und zogen sich dann weiter zurück. Der Abzug der Badenser soll in sehr gedrückter Stimmung erfolgt sein.

Die Wirkung der letzten preußischen Siegesnachrichten ist dort, wie überall, eine überaus mächtige.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 8. Juli. [Das Kontingent von Weimar; die Bundes-Kriegsverfassung; die politische Lage.] Mit dem Kontingent von Sachsen-Weimar scheinen die Protesterklärungen des Bundes gegen die Austrittsübermittlungen so vieler Bundesglieder eine thatsächliche Rückwirkung finden zu sollen. Die drei Bataillone dieses Kontingents waren in Anlaß des Bundesübereinkommens über Entlassung des preußischen Besatzungsantheils von Mainz aus der dortigen Besatzung noch vor dem famösen Bundesbeschluß vom 14. Juni nach der genannten Bundesfestung beordert worden, zu deren Kriegsbesatzung sie nach den betreffenden Bundesbestimmungen gehören. Mittlerweile ist Weimar jedoch von dem Bunde zurückgetreten und hat, so viel hier darüber bekannt geworden, auch seine Truppen bereits zurückgefordert. Diese selbst haben sich nach Nachrichten aus Frankfurt für das süddeutsche Interesse schwierig gezeigt und ihr Kommandeur namentlich, der dem Bunde den Eid zu leisten sich geweigert, ist darum seines Kommandos von Bundeswegen enthoben worden. Jetzt sollen nach den neuesten Nachrichten diese weimarischen Bataillone von Mainz nach Ulm verlegt und in ersterer Festung durch Württemberger ersetzt werden. Der Bund verharrt also darauf, diese Truppen nicht zurückzugeben und es kommt ihm dabei auf eine doppelte Verletzung der Bundes-Militärbestimmungen nicht an; denn nichts berechtigt ihn nach dem klaren Wortlaut derselben, über die Besatzungen der Bundesfestungen die Weimaraner, die nur nach Mainz gehören, nach Ulm, und umgekehrt die Württemberger, welche die Hälfte der Besatzung dieser letzteren Festung zu stellen haben, nach Mainz zu verlegen. Damit noch nicht genug, sind aber auch die kurhessischen Truppen, welche sich dem Bundesarmeekorps zugetheilt befinden, ebenfalls nach Mainz zurückgezogen worden und sind hierdurch die Bundesbestimmungen nicht minder verletzt worden. Wenn irgend eins aber, so hat sich die völlige Unzulänglichkeit der Bundes-Kriegsverfassung und die unbedingte Nothwendigkeit einer Reform derselben unter den neuesten Ereignissen abermals bis zur vollsten Evidenz herausgestellt. Keiner der süddeutschen Bundesstaaten hat bis vier Wochen nach eröffnetem Kriege sein Kontingent auch nur auf die von Bundeswegen bestimmte Kriegsstärke zu bringen vermocht. Württemberg, das mit 36,000 Mann schlagfertigen Truppen geprahlt hat und nach den Bundesbestimmungen 26,840 Mann stellen soll, besitzt nach zuverlässigen Nachrichten oder besaß doch bis Ausgang voriger Woche an wirklich aktiven Truppen noch keine 20,000 Mann, der Rest seines Aufgebots sind aus völlig rohen Rekruten zusammengestellte Landwehren. Schlimmer stehen die Dinge noch mit Nassau und Hessen-Darmstadt. Die vierten Bataillone der Bayern sind ebenfalls durchgängig Rekruten und noch nicht ausexercirte Ersatzmannschaften, die jetzt aufgebotene bayerische Landwehr dagegen ist eine Bürgerwehr, welche vor dem Feinde zu verwenden geradezu im Reiche der Unmöglichleit liegt. Dazu fehlt es nach übereinstimmenden Nachrichten für die Ausrüstung der neu aufgestellten Truppen in diesen sämmtlichen Staaten an nicht mehr als an Allem. Die Hauptschläge in dem gegenwärtigen östreichisch-preußischen Kriege sind thatsächlich in dem Zeitraum von acht Tagen erfolgt, welches Schicksal möchte bei einer solchen Kriegsverfassung Süddeutschland aber wohl einem Gegner, wie etwa Frankreich gegenüber, betroffen haben?

Als die Hauptfrage der gegenwärtigen politischen Lage muß wohl der Umstand betrachtet werden, ob sich Napoleon in der Lage befindet, für den Fall, daß Preußen und Italien einen Waffenstillstands-Antrag ablehnen, unmittelbar in den Krieg zu Gunsten Oestreichs einzutreten? Abgesehen aber davon, daß diese Ablehnung keinesfalls in brüsker Form erfolgen und ihm so schon der Anlaß zu einer unmittelbaren Kriegserklärung fehlen wird, stimmen auch alle Nachrichten darin überein, daß jenes Erste lange nicht in erforderlichem Maße der Fall sein soll. Auch dieser Schlaueste der Schlauen scheint vielmehr durch die so keineswegs geahnte Raschheit und Vollständigkeit der preußischen Waffenerfolge völlig überrascht und in Schach gestellt worden zu sein. Wieviel steht für Napoleon aber auf dem Spiele, wenn sein so geschickt vorbereiteter Vermittelungsversuch Fiasko machen sollte? — Preußischerseits wird man den süddeutschen Staaten wahrscheinlich für den Rücktritt aus ihrer so sehr exponirten Stellung goldene Brücken bauen und Oestreich hat durch seine hinter deren Rücken mit Frankreich gespielten Intriguen ihnen ja hierzu selber den besten Vorwand geliefert. Ermannen sich diese Staaten nur noch in der zwölften Stunde und hält Italien nur noch 14 Tage oder 3 Wochen das Feld, so kann mit dem gegenwärtigen Kriege vielleicht zugleich auch die Suprematie Frankreichs gebrochen werden, welche nun schon seit zwölf Jahren gleich einem Alp über Europa lastet. Auch dürfte dazu Preußen, wenn es nur erst mit Oestreich fertig geworden ist, die Bundesgenossen schwerlich vergeblich zu suchen brauchen.

Ψ Berlin, 8. Juli. Der heutige Dankgottesdienst hatte die hiesigen Kirchen womöglich in einem noch höheren Grade gefüllt, wie an dem Bettage vom 27. v. M. Im Dom war J. Maj. die Königin Augusta anwesend, der Hof- und Domprediger Herr Kögel hielt die Predigt und der Domchor führte das Te Deum aus, während vor dem Dome die Garde-Artillerie wieder 101 Schüsse löste. Das Schauspiel vom letzten Mittwoch wiederholte sich, Tausende und aber Tausende umdrängten die Geschütze und ließen sich selbst vom strömenden Regen nicht abhalten, immer wieder nach jedem Schuß mit Freudenrufen die Stadt zu erfüllen. Das Schießen hatte vielfach zu der Annahme veranlaßt, daß ein neuer Sieg erkämpft sei; die Leute meinten, es müsse die Festung Königgrätz erobert sein. Davon wurde indessen hier nichts bekannt. Es fehlten überhaupt heute wichtigere telegraphische Nachrichten von dem böhmischen Kriegsschauplatze und zwar wie es heißt, in Folge der vielfachen Zerstörungen von Telegraphendrähten 2c. Dafür treten in anderer Weise die Folgen der letzten Schlachten ziemlich greifbar an uns heran; täglich kommen, wie ich es heute selbst sah, in großen Gesellschaftswagen, heute Mittag fuhren 6 solche Gespanne hintereinander, östreichische Verwundete hier an. Der größte Theil ist in der Garde-Füsilierkaserne untergebracht und wird dort sorgsam verpflegt. Die Leute, die mir heute zu Gesicht kamen, sahen entsetzlich zerlumpt und verkommen aus, aber die gutmüthigen Berliner, in striktem Gegensatze zu den großspurigen Oestreichern, kletterten im Fahren an den Wagen herauf und reichten den Leuten Geld und Erfrischungen, welche darkbar entgegen genommen wurden. Wie mag man wohl mit unsern armen Gefangenen in Wien umgehen? Einzelne gesunde Oestreicher spazierten mit militärischer Begleitung in den Straßen umher, gestern nahm ein östreichischer Offizier begleitet von preußischen, bei Kranzler eine Schale Eis und das Publikum umringte den Gefangenen neugierig, und hätte dies wohl noch lange fortgesetzt, wenn nicht von der andern Seite ein verwundeter Preuße die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätte. An unsern Verwundeten, welche an Stöcken durch die Straßen gehen, versammelt sich in der Regel ein dichter Kreis von Leuten, welche reiche Gaben spenden, dafür aber auch den Heimgekehrten mit Fragen aller Art bestürmen. — Große Theilnahme erregt allgemein der Tod des Seminardirektor Diesterweg. Der dritte Berliner Wahlbezirk, der ihn mit Schultze-Delitzsch zum Abgeordneten wiedergewählt hatte, richtet jetzt sein Augenmerk auf den Baron v. Vaerst oder den Professor Mommsen.

— Der heutige „Staatsanzeiger" schreibt in dem nichtamtlichen Theile:

Den preußischen Fahnen, wo sie in Mitten der königlichen Truppen in den Stunden des Kampfes dieser Tage entfaltet wurden, sind unter Gottes Beistand Siege auf Siege gefolgt und in Preußen ist der Geist heldenmüthiger Hingabe für „König und Vaterland" in überwältigender Kraft wieder hervorgetreten.

Unter dem Schlachtenruf: „Mit Gott für König und Vaterland" haben Preußens Söhne aber auch in diesen Tagen für das weitere, für das deutsche Vaterland, für die Zusammenfassung seiner Glieder durch eine nationale Vertretung geblutet, ihr Leben hingegeben.

Wie in vergangenen Zeiten dem gesammten Deutschland zu Gute kam, was Preußen errungen, so wird auch jetzt Deutschlands Wiedergeburt von Preußens Söhnen auf den Wahlstätten Böhmens begründet werden.

Die Wahrnehmung dieser Opferfreudigkeit befestigt bei unseren norddeutschen Stammgenossen mit jedem Tage immer mehr die Ueberzeugung, daß Preußen nicht aus Zwecken der Selbstsucht in den Kampf getreten, daß es vielmehr für seine Existenz und für die Sicherung der nationalen deutschen Güter zum Schwerte gegriffen hat.

Schon ist von vielen deutschen Fürsten, und den freien Hansestädten die Bedeutung der großen Tage, welche in der deutschen Geschichte angebrochen sind, erkannt worden. Die Einsicht, daß die nationalen Hoffnungen Deutschlands mit Preußen stehen und fallen, hat jene Fürsten und Städte auf Preußens Seite geführt.

Die Namen der Herzöge und Fürsten von Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg, Weimar, Koburg, Altenburg, Schwarzburg, Waldeck und anderer, — die Namen der freien Hansestädte wird die Geschichte mit leuchtenden Zügen in ihren Tafeln verzeichnen. Preußen aber wird nie vergessen, daß die Regierungen jener Staaten die Aufgabe der Zeit begriffen, daß ihre Entschlüsse von der Hingabe an die nationalen Interessen geleitet, — daß sie in den Tagen schwerer Prüfung an Preußens Seite gefunden wurden.

„Kein mächtiges blühendes Deutschland ohne ein mächtiges hervorragendes Preußen, als den entschlossenen tapfern Vorkämpfer für die deutschen Interessen im Norden, als den Gründer der größesten nationalen volkswirthschaftlichen Institution der Neuzeit, des deutschen Zollvereins", so sprach Herzog Ernst von Altenburg am 23. v. M. in der Proklamation, welche den Bewohnern des Herzogthums seinen Anschluß an Preußen verkündete. Den Großherzog von Mecklenburg, den Herzog von Koburg und andere Fürsten sah der Tag der Schlacht von Königgrätz auf der Wahlstätte, sie waren bereit, das Schicksal Preußens zu theilen.

Aber auch aus vielen Gegenden Norddeutschlands, aus Hannover, aus Kurhessen, aus dem Königreich Sachsen, wo die Regierungen eine feindliche Stellung gegen Preußen einnehmen, liegen Beweise der innigen Theilnahme

und der Wünsche vor, welche die Bevölkerung den Bestrebungen Preußens widmet. Wir fassen sie kurz zusammen mit den Worten des Aufrufes, welchen ostfriesische Männer am 24. v. Mts. erlassen haben: „Unsere Sympathien begleiten die preußischen Adler und folgen ihrem Fluge."

— Ueber die Cession Venetiens äußert sich die „N. A. Z." heute dahin:

Die öffentliche Meiuung beschäftigt sich, und sehr begreiflicher Weise noch immer vorzugsweise mit der Situation, die durch die diplomatische Einmischung Frankreichs hervorgerufen werden könnte.

Wir glauben unsern Lesern versichern zu dürfen, daß diese Situation nichts Bedenkliches hat, und das Unerwartete derselben würde eben nur, in so weit berechtigt sein, als es sich auf die tiefe Erschöpfung, oder vielmehr die gänzliche Ohnmacht Oestreichs beziehen könnte, welche den Kaiserstaat zur Abtretung seiner schönsten Provinz zwingt.

Was aber uns betrifft, so sind preußischerseits, in Voraussicht der kommenden Dinge, vor dem Ausbruch des Krieges nicht allein sehr bestimmte und bindende Vereinbarungen mit Italien getroffen worden, sondern die preußische Politik wird es selbstverständlich auch in Rechnung gezogen haben, daß bei der schließlichen Lösung der schwebenden Fragen das diplomatische Tribunal Europa's werde in Anspruch genommen werden. Und wenn unter allen Umständen die preußische Regierung darauf bedacht gewesen ist, den Verhandlungen eine den Interessen Preußens und Deutschlands entsprechende Richtung zu geben, so darf man doch wohl fest versichert sein, daß sie jetzt, nach einer so glänzenden Bewährung der preußischen Waffen, das volle Gewicht der erkämpften Siege zur Verstärkung der gerechten Ansprüche Preußens geltend machen wird, und daß einem so starken Rechtstitel auch Frankreich seine Achtung und Anerkennung nicht wird versagen können.

Was die nächste Frage, die des Waffenstillstands anbetrifft, so meldeten wir bereits gestern, daß das hierauf gerichtete Ersuchen Oestreichs von Preußen abgelehnt ist, und man kann überzeugt sein, daß ohne genügende Garantien für die Erfüllung aller gerechten und den gebrachten Opfern angemessenen preußischen Forderungen auch auf eine vermittelnde Initiative nicht wird eingegangen werden.

Wenn daher einzelne Blätter heute bereits wissen wollen, daß ein französischer Kommissär nach Venetien abgereist sei, um das Königreich in Besitz zu nehmen, und das Befehle gegeben seien, um Venetien mit einer oder zwei französischen Divisionen zu okkupiren, so müssen wir diese Mittheilung aus inneren Gründen bezweifeln, und die Nachricht wohl auf das Lügensystem des östreichischen Preßbureaus zurückführen, welches ja selbst in der amtlichen östreichischen Zeitung in so unverschämter Weise sein Spiel treibt.

Denn die obige Nachricht, wenn sie sich bestätigte, würde ja einen offenen Bruch Frankreichs mit Preußen und Italien konstatiren, da Oestreich durch die französische Okkupation des Festungsvierecks in die Lage gesetzt sein würde, seine gesammte Armee gegen Preußen zu führen, und die Blätter, welche jene Nachricht verbreiten, haben sich wohl nicht klar gemacht, ob dies, so wie überhaupt eine östreichisch-französische Allianz, der nützliche Zweck der französischen Politik sein dürfte.

— Das Komité für das Recke'sche Freikorps besteht aus den Herren: v. Maliczewski, General-Lieutenant. Seydel, Ober-Bürgermeister. Graf Behr-Negendank. v. Dachroeden, Schloßhauptmann. Hossauer, Geh. Komm.-Rath, Lieut. a. D. T. Flatau, Kommerzien-Rath.

— Einigen 40 Zöglingen des Friedrich Wilhelm-Instituts ist der Befehl zugegangen, sofort zur Armee abzugehen, um auf den Verbandplätzen daselbst Funktionen zu übernehmen.

— Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande hat sich bereit erklärt, sein umfangreiches Schloß Muskau, etwa 5 Meilen von Sorau entfernt, zu einem Lazareth herzugeben, sofern sich dazu das Bedürfniß herausgestellt hat. In diesem Schlosse hatte Se. k. H. der Prinz Albrecht beim Beginn des Feldzuges einige Tage das Hauptquartier.

— Die „N. A. Z." schreibt: Der große Unterschied zwischen dem Verhalten Preußens in den von den königlichen Truppen okkupirten deutschen Staaten und dem Verfahren Württembergs bei der Besetzung der hohenzollernschen Lande, zeigt sich besonders in der Haltung Beider zu den bestehenden Landesregierungen. Preußischerseits sind die Organe derselben in ihren Funktionen belassen und nur die Leitung anderen Personen anvertraut. Die württembergschen Kommissarien haben dagegen von den königl. Beamten in Sigmaringen die Ableistung eines Eides verlangt, welcher mit der dem Könige gelobten Treue unvereinbar war. Die Verweigerung dieses Eides hatte nicht nur dir Absetzung der betreffenden Beamten, sondern auch die Ausweisung derselben selbst in dem Falle zur Folge, wo diese Beamten das Bürgerrecht in den Fürstenthümern Hohenzollern noch besonders erworben hatten. Ein preußischer Kassenbeamter, welcher mit Genehmigung seiner Regierung einen Kassenbestand nach der Schweiz gerettet hatte, wurde sogar bis dahin von Württembergern verfolgt. Diese Württemberger treten überdies in den Fürstenthümern mit großer Brutalität auf. Es kann kein Zweifel bestehen, auf welcher Seite sich die Würde und die Humanität mit der Schonung bestehender staatlicher Verhältnisse paart.

— Die Aufforderung des Aeltesten-Kollegiums der hiesigen Kaufmannschaft an die Korporationsmitglieder zu Gunsten des Berliner-Hülfs-Vereins für die Armee im Felde hat die Summe von 11,098 Thlr. 20 Sgr. zusammengebracht, welche zur Abführung an den Verein an die Herren Gebrüder Schickler gezahlt worden sind.

— Gestern Abend ist der Vice-Präsident beim k. Geh. Ober-Tribunal, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Jähnigen, nach kurzem Leiden an der Cholera verstorben. Er war auch als Kronsyndikus Mitglied des Herrenhauses.

— Adolpf Diesterweg, der vorzugsweise deutsche Pädagog, ist heute Morgen von hinnen geschieden, nachdem ihm in voriger Woche erst seine treue Lebensgefährtin im Tode vorangegangen war. Bis dahin trotz seiner 75 Jahre rüstig, kräftig und gesund an Seele und Leib wie nur einer, hat er sich doch von diesem Schlage nicht erholen können. Er war in hervorragender Weise der Lehrer der Lehrer, denen er eine Leuchte und ein Trost war in ihrem schweren Beruf — für unsere Zeit der praeceptor Germaniae, wie für seine Zeit einst Melanchthon. Dabei geschmückt mit allen Tagenden des deutschen Geistes, eine wahrhafl deutsche Kernnatur, ein Mann in der vollsten Bedeutung des Wortes. Viel, sehr viel hat er gestrebt und gewirkt, rastlos thätig bis ans Ende, vieles auch hat er erduldet und gelitten und mit männlicher Seele getragen. Nun blühet um seinen Frieden das Gedächtniß der dankbaren Mit- und Nachwelt.

— Der Graf Arnim Boytzenburg, welcher früher vor den meisten seiner Parteigenossen sich durch lebhaften Geist auszeichnete, soll nunmehr, und schon seit mehreren Monaten, sehr leidend sein.

— Im „Staatsanzeiger" erläßt das königl. Kreisgericht zu Perleberg eine offene Requisition um Strafvollstreckung gegen Literat Martin May, geboren am 3. August 1825 zu Rosenberg, zuletzt in Altona wohnhaft, welcher durch Erkanntniß des Kriminalsenats des königl. Kammergerichts zu Berlin vom 10. März d. J. wegen Theilnahme an einer Majestätsbeleidigung rechtskräftig zu einer einjährigen Gefängnißstrafe und Untersagung der Ausübung dee bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer verurtheilt worden, seinem jetzigen Aufenthalte nach aber nicht zu ermitteln gewesen ist.

— Den Theologie-Studirenden ist der Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie während des Feldzuges Krankenträgerdienst übernehmen möchten.

Breslau, 7. Juli. Das Studentenkorps zur freiwilligen Pflege Verwundeter hat heute Morgen in Begleitung des königlichen Staatsanwalts-Substituten, Herrn Gerichtsassessor Fuchs, Breslau verlassen. Die Zahl der Theilnehmer betrug über Hundert. Es befinden sich unter ihnen circa 40 Pharmaceuten, die nicht direkt auf den Kriegsschauplatz gehen, sondern in den näher liegenden Lazarethen als Apotheker fungiren werden.

— Herr Medicinalrath Prof. Dr. Middeldorpf befindet sich gegenwärtig als Ober-Arzt im Feldlazareth Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen. — Dem Vernehmen nach haben wiederum mehrere Aerzte, u. A. Regierungs und Medicinalrath Dr. Wolff und Dr. Lion von hier, Dr. Graetzer aus Gr.-Strehlitz 2c., ihren ärztlichen Wirkungskreis verlassen und sich nach dem Kriegsschauplatz in Böhmen begeben.

— Die Mehrzahl der hier bei den Ersatz-Bataillonen dienenden sogenannten einjährigen Freiwilligen hat vorgestern Abend sich versammelt und den Beschluß gefaßt, auf ihre Löhnung zu Gunsten der hülfsbedürftigen Landwehrmänner und der zurückgebliebenen hülfsbedürftigen Frauen von Landwehrmännern zn verzichten. Die nicht zur Versammlung erschienenen Freiwilligen sollen von jenem Beschlusse Kenntniß erhalten, durch dessen Ausführung den Hülfsbedürftigen schon eine ersprießliche Zubuße gewährt wird. In Friedenszeiten erhalten die ein Jahr dienenden Freiwilligen bekanntlich keine Löhnung; in Kriegszeiten wird sie ihnen aber gleich allen anderen Soldaten gewährt.

Magdeburg, 7. Juli. Wie wir vernehmen, ist auf Befehl des k. preußischen Civilkommissarius in Sachsen der Vertreter des östreichischen Konsuls in Leipzig verhaftet worden und wird heute als Gefangener in unserer Festung eingeliefert werden. Derselbe soll Spionage getrieben haben. (Magd. C.)

Oestreich. Wien, 6. Juli. Die „Wiener Zeitung" stellt die Nachricht von einer Reise des Grafen Mensdorff nach dem Norden Behufs der Eröffnung von Friedensunterhandlungen in Abrede. Die öffentliche Meinung in Oestreich fordere Frieden mit Italien, aber Krieg mit Preußen.

Am 2. und 3. d. haben bei San Giacomo und San Antonio kleine Gefechte stattgefunden. Der Feind wurde gegen Rocca d'Anfo zurückgeworfen.

— Nach der „Allg. Ztg." ist der König von Sachsen am 4. Nachts in Wien angekommen. Ihr Telegramm fügt hinzu: „Eine geheime Finanzberathung findet statt."

Wien, 7. Juli. Der Korpskommandant General Clam-Gallas, Generalstabschef Henikstein und der Chef der Operationskanzlei Krismanic, sind verhaftet worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Mensdorff, hat sich mit dem Flügeladjutanten des Kaisers, Fejérvary, zur Nordarmee begeben, um die militärische Sachlage genau zu untersuchen. Von dem Kommandirenden der gegen Italien operirenden Armee, Erzherzog Albrecht, ist gestern ein die innigste Theilnahme ausdrückendes Telegramm an den Kaiser eingegangen. (BBZ.)

Hessen. Kassel, 7. Juli. Der preußischen Verwaltung verdankt man die so dringend gebotene, seit Jahren von Stadt und Ständen befürwortete Aufbesserung der Besoldungen der hiesigen Polizei-Sergeanten, die bisher so schlecht gestellt waren, daß sie nicht nur mit Entbehrungen, sondern in der That mit bitterer Noth zu kämpfen hatten; die Verfügung, daß die Bilder-Gallerie und das Museum künftighin vier Mal die Woche, von 10 bis 1 Uhr, unentgeltlich dem hiesigen Publikum geöffnet sein sollen.

Bildergallerie wie Museum waren dem Publikum und sogar den Künstlern und Kunstfreunden seit Decennien völlig unzugänglich, wiewohl es an unzähligen Bitten um Abstellung dieses schreienden, geradezu unbegreiflichen Mißstandes, namentlich auch von Seiten der Stände nie gefehlt hat, und wiewohl Land und Stadt sogar ein verfassungsmäßiges Recht auf die Eröffnung dieser Kunstsäle hatten.

Die Bildergallerie besitzt sehr werthvolle Piecen, namentlich von den Meistern Rembrandt, Potter und Murillo. Das Museum, von 1769 bis 1779 erbaut und in der Mitte des Friedrichsplatzes belegen, enthält außer einem großen Reichthum an Erzeugnissen der Kunst auch die Landesbibliothek, welche an 32,000 gedruckte Werke und eine kostbare Sammlung von Handschriften in sich begreift.

Frankreich.

Paris, 7. Juli, Nachmittags. Die „France" verbreitet die bereits telegraphisch mitgetheilte Notiz, es seien gestern mehrere Depeschen aus den Tuilerieen abgegangen, welche der italienischen Regierung empfehlen, sich des Angriffs auf ein Territorium zu enthalten, welches an Frankreich abgetreten ist. Diese Mittheilung wird stark bezweifelt, ebenso die daran geknüpfte Muthmaßung. Erkundigungen bei unterrichteten Personen ergeben mehr als Zweifel. Die „France" ist der östreichischen Botschaft zur unbedingten Disposition. Auf diese wird die in Rede stehende Meldung zurückgeführt.

— Die „France" schreibt: Eine sehr wichtige Nachricht ist uns durch den Telegraphen zugekommen. Die Italiener sollen den Po überschritten haben und Vorbereitungen zu einem neuen Angriff auf die östreichische Armee treffen. Die Flotte hat bis jetzt noch nicht den Befehl erhalten nach Venedig abzugehen, doch dürften die Umstände jeden Augenblick den Abgang derselben fordern.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Aus dem eidgenössischen Hauptquartier St. Marca ist dem Bundesrath so eben die Meldung zugegangen, daß die Oestreicher seit vorgestern emsig beschäftigt seien, das Stilfser Joch für schwere Artillerie fahrbar zu machen, und daß das „alte Bad" bei Bormio bereits seit gestern mit 4 Raketenbatterien besetzt sei. Was die Mannschaft betrifft, welche bei dieser Lokalität Position gefaßt hat, so wird dieselbe nach übereinstimmenden Berichten auf ca. 1000 Mann angegeben. Nach einer, vom 1. Juli, Feldwache Campocologno, datirten Depesche haben die Oestreicher in Valcamonica die Ortschaften Vione, Pontagno, Stadolina und Ponte di Legno gänzlich ausgeraubt, hätten sich aber bei der Ankunft eines Bataillons Garibaldianer nach dem zuletzt genannten Orte wieder zurückgezogen. Nach derselben Depesche sind die Oestreicher bis St. Antonio, das eine Stunde unterhalb Bormio liegt, vorgerückt. Auch hier sollen sie alles, was ihnen in die Hände fiel, weggenommen haben. — Hr. Ständerath Aepli von St. Gallen ist vom Bundesrath mit dem Geschäftsträgerposten in Wien betraut worden. Bekanntlich ist der seitherige Vertreter der Schweiz am Wiener Hofe, Hr. v. Steiger, kürzlich gestorben.

Italien.

Florenz, 7. Juli. Der Prinz v. Carignan hat den preußischen Gesandten heute in besonderer Audienz empfangen.

Von Berlin ist, wie versichert wird, noch keine Nachricht über einen Waffenstillstand eingegangen.

Nach Berichten aus Brescia haben zwei östreichische Kanonenboote Garagnano am Gardasee zu beschießen versucht, sind aber zurückgewiesen worden. Wie gerüchtweise verlautet, wäre ein östreichisches Kanonenboot bei Sermione in den Grund gebohrt worden.

— Franz II. hat einen Aufruf an seine ehemaligen Unterthanen erlassen, der nun auch von den Blättern in Rom verbreitet wird. Der König erinnert an seine letzten Worte, als er Neapel verließ, zu dulden und auszuharren. Die Stunde der Entscheidung habe geschlagen, die Parteien und die bürgerliche Zwietracht sollen aufhören, alle sollen Eintracht und wahre brüderliche Liebe zeigen. Dies wird, fährt er fort, die angenehmste Kundgebung sein, der ich mich von der Anhänglichkeit meiner Unterthanen versehe, die auf meine dauernde Liebe ein Anrecht haben.

— Aus Brescia, 4. Juli, wird gemeldet: „Gestern hat Garibaldi den Feind angegriffen, der in der Position von Monte-Suello verschanzt war; die Oestreicher welche durch ihre Position geschützt waren, haben einen heftigen Widerstand geleistet. Die Freischaaren haben sich in guter Ordnung nach Rocca d'Anfo zurückgezogen. Unter den Todten befindet sich ein Kapitain. Garibaldi ist sehr leicht am Schenkel verwundet worden." — Diese Nachricht wird durch ein Florentiner Telegramm vom 4. Juli bestätigt; es wird bemerkt, daß die Freischaaren des heftigen Regens wegen sich ihrer Munition nicht hätten bedienen können; die Freischaaren hätten, nachdem sie große Verluste erlitten, ihre Positionen wiederum eingenommen. Aus Wien, 5. Juli, wird telegraphirt: „Das Kommando der Truppen in Tyrol meldet aus Kles (Hauptort im tirolerischen Val di Non oder Nonsberg) vom heutigen Tage: Gestern griffen 5000 Freischärler die östreichische Position am Monte Suello an, wurden jedoch mit einem Verluste von 500 Todten und Verwundeten zurückgeworfen. — Bei Vezza (im obern Val Kamonika, also auf italienischem Gebiet) wurde heute früh ein glückliches, 5 Stunden dauerndes Gefecht geliefert. Der Feind, der ungefähr 4 Bataillone stark war, wurde mit einem Vealuste von 200 Todten und Verwundeten über Inkudine zurückgeworfen. Der Verlust der Ostreicher beläuft sich auf 21 Todte und Verwundete."

Das große Hauptquartier der italienischen Armee befindet sich noch immer in Torre Malamberti bei Bozzolo am unteren Oglio.

— Die „Independance Belge" will wissen, der Kaiser Napoleon habe bereits einen Bevollmächtigten nach Venetien geschickt, um Besitz von dem östreichischen Geschenke ergreifen zu lassen; auch sei bereits Befehl ertheilt, das neue Napoleonische Besitzthum mit zwei französischen Divisionen zu besetzen. Es dürfte ein welthistorischer Moment werden, wenn in Verona ein französischer Marschall den Erzherzog Albrecht ablöst und die ganze ungeheure strategische Wichtigkeit, welche dem Festungsviereck von Seiten östreichischer Blätter, diplomatischer Denkschriften und officieller Berichte beigelegt wurde, als eine ungeheure Seifenblase zerplatzt. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 4. Juli. Von der galizischen Grenze erfahren wir soeben, daß gestern mit dem Morgenzuge zwei junge Männer über die Grenze kamen, die von Paris aus als Emissaire der Revolutionspartei hierher schon signirt und so genau beschrieben waren, daß kein Zweifel über deren Persönlichkeit obwalten konnte. Sie wurden auf dem Grenzamte festgehalten und unter Eskorte weiter nach Warschau abgeführt. Die Reiseeffekten, unter denen sich verschiedene Pässe mit chemischer Tinte mit Chiffern bezeichnete Briefe und ansehnliche Geldsummen in Banknoten verschiedener Länder vorfanden, wurden ihnen abgenommen und besonders nach Warschau abgesandt. Die Verhaftungen dauern fort und gestern wurde auch ein Mönch aus Koło abgeführt, der erst unlängst aus der Zitadelle aus Warschau entlassen worden war. — Durch einen Erlaß des Grafen Berg wird den Polizeibehörden angedeutet, daß sie in Bezug auf die anreisenden Fremden genaue Kontrolle üben und durchaus nicht dulden sollen, daß Leute mit mangelhafter Legitimation sich im Lande aufhalten. Ein für eine Berliner Droguenhandlung Reisender wurde zu 35 RS. Strafe verurtheit, weil er sich in Zagorowo bei einem Bekannten drei Tage aufgehalten, ohne sich bei der Ortsbehörde gemeldet zu haben.

Seit einigen Tagen zeigen sich in der Gegend von Dombice und Łęczyce die Menschenpocken und auf mehreren Dörfern sind Häuser gesperrt in denen die Krankheit grassirt. Der Verlauf derselben ist günstig und bis jetzt starb von fünfzig Erkrankten im Durchschnitt einer.

Amerika.

Newyork, 27. Juni. Seward hat, wie es heißt, einen geheimen Vertrag mit Frankreich abgeschlossen, des Inhalts, daß die Unionsregierung sich in die mexikanische Angelegenheiten nicht einmischen werde, wenn man der Monroedoktrin in folgender Weise gerecht werden wolle: Maximilian solle nach dem Abzuge der Franzosen sich vom mexikanischen Volke zum Präsidenten wählen lassen; später könne er dann immerhin den Kaisertitel wieder annehmen. — Im Senat ging die Bill wegen zweijähriger Aufrechthaltung der Freedmannsbureaus durch. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß Juarez auf Chihuahua marschirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Juli. Nachdem gestern ein neuer Transport von Gefangenen mit der Bahn hier angekommen, sind heute von hier wieder Oestreicher nach einer pommerschen Festung abgegangen, unter ihnen zahlreiche Offiziere, deren gestern hier 150 anwesend waren.

— Die Wirksamkeit unseres Provinzial-Vereins zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger beginnt bereits eine umfassende und segensreiche zu werden.

Wiewohl er vor kaum mehr als 14 Tagen erst in die Lage gekommen ist, seinen Aufruf zu erlassen, so sind ihm doch schon aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz Beitritts- und Betheiligungserklärungen von Lokal-Vereinen, nicht unbeträchtliche Gaben an Geld, Materialien und Lazareth-Gegenständen, auch Offerten zur Aufnahme verwundeter Krieger, sogar zur Errichtung von Privatlazarethen zugegangen. Der Vorstand des Provinzialvereins beabsichtigt, wie wir hören, in den nächsten Tagen einen eingehenden Bericht über seine bisherige Thätigkeit, über specielle Angabe der zugeflossenen Wohlthaten und Namhaftmachung der Wohlthäter zu veröffentlichen.

Auch bereitet er, dem Vernehmen nach, schon eine größere Sendung von Erfrischungen und Verbandstücken auf den Kriegsplatz vor.

Möge der Wohlthätigkeitssinn und der Patriotismus der Bewohner unseres Großherzogthums den Provinzialverein in den Stand setzen, nachhaltig und immer wirksamer seinem schönen Ziel nachzustreben.

Auch der hiesige Lokalverein zur Untestützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, dessen Aufruf wir im Laufe der letzten Tage brachten, schreitet rüstig und mit Erfolg vorwärts in Erfüllung seiner Aufgabe, Mittelpunkt des Unterstützungswerks für die Stadt Posen zu werden.

— Die Einnahme aus dem Konzert für die verwundeten Krieger beträgt nach Abzug der nothwendigen Kosten, die verhältnißmäßig sehr gering sind, noch 131 Thlr., die in der Weise vertheilt werden, daß 50 Thlr. an den Herrn Landrath Wocke für hiesige Verwundete verabfolgt, 41 Thlr. zur Unterstützung der hiesigen Landwehrfrauen, namentlich derjenigen, deren Männer gefallen sind, verwendet, 40 Thlr. dagegen auf Antrag der Kapelle nach Waldenburg für dieselben Zwecke gesandt werden. — Die Unkosten stellen sich hauptsächlich deshalb so gering, weil die Bürger der Stadt Dekorationsstücke 2c. mit der größten Bereitwilligkeit dem allgemeinen Männergesangvereine

(Fortsetzung in der Beilage.)

zur Verfügung gestellt haben, die dann vom Vergolder Herrn Höven zum schönsten Schmuck des Volksgartens vereinigt wurden

— Heute giebt Herr Bellachini seine große Vorstellung zum Besten der Verwundeten; wie wir hören, ist eine große Anzahl von Billets schon abgesetzt und die Einnahme wird eine recht beträchtliche werden. Herr Kommissionsrath Keller hat in Folge seiner Vorstellung für die Verwundeten etwa 150 Thlr. an das Damen-Komité abgeliefert.

— [In der Garnisonkirche] fand gestern Vormittag die Einführung des Predigers Händler vom Kadettenhause zu Berlin statt, der als Militär-Oberprediger des 5. Armeekorps hierher berufen worden. Der feierliche Akt wurde durch den General-Superintendenten D. Cranz vollzogen.

— [Oeffentliche Wasserständer.] Der Magistrat hat dem Mangel an gutem Wasser in Posen zeitweilig vollständig abgeholfen, indem er in allen Stadttheilen, wo es an brauchbarem Trinkwasser fehlt, wie auf St. Martin, der Mühlen-, Berliner- und Ritterstraße, ferner auf dem Graben öffentliche Wasserständer, die mittels der städtischen Wasserleitung gespeist werden, theils schon hergestellt hat, theils noch einrichtet, um jetzt jede Klage über Wassermangel zu beseitigen. Freilich sollen diese Wasserständer (Nothwasserständer) nur während der grassirenden Krankheit der Benutzung des Publikums freigegeben sein und nach der Epidemie wieder entfernt werden; dennoch hegen wir die Hoffnung, daß die Väter unserer Stadt der gemeinsamen Bitte werden Gehör schenken, wenigstens in den Gegenden, die wir kürzlich in einem Artikel über diese Angelegenheit hier bezeichneten, die Wasserständer dauernd zu belassen.

— [Schwurgericht.] In der Sitzung vom 6. Juli c. kamen nur zwei Fälle zur Verhandlung; eine dritte Sache, die Anklage wider den Vogt Michael Kistowski wegen Straßenraubes, war ausgefallen. Als Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft fungirte Herr Gerichts-Assessor Kunitz. In der ersten Sache saßen auf der Anklagebank zwei, trotz ihrer Jugend bereits mehrfach bestrafte Subjekte, die, wenn sie so fortfahren, wie sie bisher angefangen, wohl einen guten Theil ihres Lebens im Zuchthause verbringen dürften. Es standen nämlich unter der Anklage des schweren Diebstahls der Tagearbeiter Maximilian Przybilski aus Posen, 18 Jahr alt, katholisch, bereits zwei Mal wegen einfachen Diebstahls und ein Mal wegen Hehlerei bestraft, und der Tagearbeiter Thomas Markowski, gleichfalls von hier, auch erst 18 Jahr alt, katholisch, und bereits ein Mal wegen Hehlerei und ein Mal wegen eines Vergehens gegen die persönliche Freiheit bestraft. Vertheidiget wurde der Erstere durch Herrn Justizrath Giersch, Letztere durch Herrn Rechtsanwalt Orgler. Beide Angeklagte bekannten sich übrigens schuldig und räumten ein, daß sie nach vorheriger Verabredung mit einander gemeinschaftlich Anfangs Februar d. J. an einem Abende gegen 9 Uhr auf das ringsum theils von Gebäuden, theils von 12 Fuß hohen Zäunen umgebene und verschlossene Gehöft des Kaufmann Nathan Neufeld auf der Dammstraße hierselbst und zwar über einen Zaun gestiegen und hier einen mit Knochen gefüllten Sack in der Absicht, sich denselben rechtswidrig anzueignen, weggenommen, daß sie auch den Sack bereits mehrere Schritt weggetragen hätten, als der Hausknecht des 2c. Neufeld hinzugekommen wäre und ihre Festnahme bewirkt hätte. Die k. Staatsanwaltschaft sowohl, als auch die Vertheidigung und der Gerichtshof hielten durch dies Zugeständniß die Thatfrage für erschöpft, auch mildernde Umstände für vorhanden und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Przybilski demnächst wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß, den Markowski wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, jeder auch zu 1 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die zweite Anklage der heutigen Sitzung ging gegen den 29 Jahre alten und bereits wegen zweier Diebstähle rechtskräftig bestraften Tagearbeiter Michael Jozwiak aus Glowno wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Es wurde, wie gesetzlich vorgeschrieben, bei geschlossenen Thüren verhandelt. Die Vertheidigung wurde durch Herrn Rechtsanwalt Bertheim geführt. Die Geschorenen sprachen den Angeklagten wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens mit mehr als 7 Stimmen das Schuldig aus und verurtheilte demzufolge der Gerichtshof denselben zu 2½ Jahr Zuchthaus.

Sitzung vom 7. Juli c. Die kgl. Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Herrn Gerichts-Assessor Müller. Es stehen 2 Sachen zur Verhandlung an.

Erstens die Anklage wider den Schneiderlehrling Arthur Jeuchner aus Posen, 18 Jahr alt, evangelisch, noch nicht Soldat und nicht bestraft, wegen Urkundenfälschung. Vertheidiger: Rechtsanwalt Pilet. — Der Angeklagte hatte bereits Anfang Februar d. J. von dem Bäckermeister Buchwald hier ein Darlehn von 4 Thlr. 15 Sgr. Sgr. erhalten. Sonntag am 18. Februar erschien er Vormittags wieder bei Buchwald, zeigte demselben eine Postanweisung vor, inhalts deren ihm ein gewisser Jeuchner aus Hirschberg 27 Thaler übersandt haben sollte, und erbat sich unter dem Vorgeben, daß er des Sonntags wegen bis Nachmittags die Postanweisung nicht realisiren könne, das Geld aber vorher gebrauche, wiederum ein Darlehn von 4 Thlr. 15 Sgr., wogegen er dem Buchwald die Postanweisung zur Sicherheit anbot. Dabei gab er an, daß ihm die 27 Thaler von einem Onkel in Hirschberg geschickt seien, um damit die Kosten für seine Freisprechung zum Gesellen zu bestreiten. Buchwald schenkte diese Angaben Glauben, zahlte die 4 Thlr. 15 Sgr. an Jeuchner und nahm die Anweisung an sich, nachdem der Angeklagte auf sein Verlangen noch vorher in seiner Gegenwart auf der Rückseite der Anweisung die Empfangsbescheinigung ausgefüllt hatte. Gleichzeitig verpflichtete sich der Angeklagte, Nachmittags die Anweisung zu realisiren und von dem erhaltenen Gelde dem Buchwald die schuldigen 9 Thlr. abzuzahlen. Er kam zu diesem jedoch erst nächsten Tages, wo sich auf der Post bald herausstellte, daß die ganze Anweisung gefälscht sei. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und war geständig, diese Postanweisung durch Ausfüllung der Rubriken des Formulars, namentlich der von einem Postbeamten auszufüllenden Rubrik: „Postvermerk", welche die amtliche Beglaubigung der Einzahlung des Geldes enthält, fälschlich angefertigt und von derselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Er wurde dafür von dem Gerichtshofe unter Annahme mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung ohne Zuziehung der Geschworenen mit 6 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 10 Thlrn., eventuell noch einer Woche Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

Zweitens die Anklage wider den bereits mehrfach wegen Diebstahls und Hehlerei bestraften Tagelöhner Vincent Drzewicki von hier wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Vertheidiger Herr Referendarius Hahn. Auch dieser Angeklagte bekannte sich schuldig und gestand ein, im Monat Januar c. eines Abends unter Mitnahme dreier Säcke in die verschlossene Scheune des Gutsbesitzers Nesemann zu Hammer in der Absicht, dort eine Quantität Erbsen zu stehlen, dadurch eingestiegen zu sein, daß er mit Gewalt die an dem einen Thorflügel befindliche kleine Thür an ihrem untersten Ende angefaßt, den Thorflügel zurückgebogen und nunmehr in den Zwischenraum einen Ziegelstein hineingeklemmt habe und durch diese Oeffnung hindurch gekrochen sei. Er gestand auch ein, an der Ausführung des Diebstahls nur durch die Dazwischenkunft des 2c. Neumann und seiner Leute gehindert worden zu sein. Durch dies Geständniß wurde die Thatfrage für erledigt erachtet und da mildernde Umstände allerseits als vorhanden angenommen wurden, fällte auch hier der Gerichtshof das Urtel ohne Mitwirkung der Geschworenen. Dasselbe lautet, da der Angeklagte bereits im Jahre 1853 mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft worden war, trotz der mildernden Umstände, auf zwei Jahre Zuchthaus und zweijährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

□ Lissa, 5. Juli. [Die fürsorgliche Theilnahme für die verwundeten Krieger] ist hier in fortgesetzter Steigerung begriffen. Abgesehen von den Veranstaltungen und Sammlungen, die auch an andern Orten zur Unterstützung unserer ausgezogenen Söhne und Brüder und ihrer in der Heimath zurückgelassenen Familien getroffen werden, sehen wir alle Stände, Konfessionen und Altersklassen im rühmlichsten Wetteifer mit einander das Loos der verwundeten vaterländischen Krieger mildern helfen. Bei Ankunft des ersten größeren Trains Verwundeter vom vorgestrigen Tage auf dem hiesigen Bahnhofe wurde auf Veranlassung unseres wackeren Stationsvorstehers Herrn Christmann, dessen Berufs- und patriotische Hingebung ich jüngst besonders hervorzuheben Gelegenheit nahm, sofort eine Geldsammlung unter den Bahnhofsbeamten veranstaltet, an dem sich das anwesende Publikum freudig betheiligte, und deren Höhe so ansehnlich war, daß außer Limonade und anderen erquickenden und stärkenden Getränken 144 belegte Butterbrode an die Verwundeten, unter denen sich theilweise auch Oestreicher befanden, verabreicht werden konnten. Wie ich wieder vernehme, soll hier ein Komité zusammengetreten sein, das Geldbeiträge, Cigarren und dgl. entgegennimmt, um den ankommenden Verwundeten das Nothwendige zur Erquickung und Pflege verabreichen zu können, und sollen zu diesem Zwecke bei jedem ankommenden Zuge je zwei Komitémitglieder auf dem Bahnhofe anwesend sein. In den Schulen wird fleißig von den Kindern Charpie gepflückt, werden von den Mädchen leinene und wollene Binden angefertigt, um diese dem Komité zu überreichen und auch an kleinen Geldspenden läßt es die patriotische Jugend nicht fehlen, und viele bringen freudig ihren Sparpfennig, oder versagen sich so manchen gewohnten Genuß, um ihre kleine Gabe auf den Altar des Vaterlands und der Nächstenliebe niederzulegen. — Der Herr Fürst v. Sulkowski hat das zur Herrschaft Reisen gehörige Klodaer Gartenhaus zu einem Lazareth für 20 Kranke auf seine Kosten eingerichtet. Wegen seiner gesunden Lage eignet sich die Räumlichkeit vortrefflich zu diesem Zwecke. Gleichzeitig soll er auch das daselbst belegene große Brennereigebäude, das erst vor wenigen Jahren ausgebaut worden, und bis jetzt unbenutzt geblieben, zu gleichem Zwecke offerirt haben. — Unter den bei Nachod schwer Verwundeten befindet sich auch der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Zucker mosaischen Glaubens von hier, der in dem Augenblicke von einer Flintenkugel im Oberschenkel verwundet worden, wo er einem Stabsoffizier auf dem Schlachtfelde den Verband anlegte. Er befindet sich zur Zeit in Kudowa, ohne daß bis gestern eine ärztliche Operation zur Beseitigung der Kugel aus dem Körper vorgenommen worden wäre. Ob der unglückliche junge Mann die Operation, die jedenfalls mit einer Amputation des Beines und Oberschenkels verbunden sein wird, aushalten werde, steht leider sehr zu bezweifeln.

Neustadt b./P., 7. Juli. [Selbstmord.] Heute Nachmittag erhing sich im hiesigen städtischen Polizeigefängnisse der Tagearbeiter Günther. Derselbe ist ca. 60 Jahr alt und hat einen großen Theil seines Lebens in Gefängnissen oder im Zuchthause zugebracht, da er ein berüchtigter Dieb war. Seit ca. 2 Jahren aus dem Zuchthause in Rawicz entlassen, schien er sich von dem verbrecherischen Handwerk, welches ihm zur Gewohnheit geworden, entwöhnt zu haben, und man hörte keine Klage. In diesen Tagen kamen aber sowohl hier als auch in der Umgegend wiederum Diebstähle unter erschwerenden Umständen vor, und unser Gendarm Behnke gedachte nun wieder des berüchtigten Günther, weshalb er bei ihm Haussuchung hielt. Außer anderem gestohlenem fremden Eigenthum wurde bei ihm auch das Fleisch einer Ziege gefunden, welche er erst gestern Abend einem hiesigen Landbriefträger gestohlen. Nach seiner polizeilichen Vernehmung, bei welcher er leugnete, wurde er ins Gefängniß abgeführt, und als ihn der Polizeidiener Nachmittags wieder revidiren wollte, fand er den Dieb an dem Kopfbrett der Pritsche, welches er abgerissen und über den Ofen so gelegt hatte, daß er mit dem einen Ende an der Gefängnißdecke fest auflag, und vermittelst eines Leibriemens erhängt. Der hiesige Arzt Dr. Cohn wurde zwar sofort herbeigeholt, allein seine Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

r. Wollstein, 6. Juli. [Patriotisches.] Dieser Tage wurden hier auf Veranlassung mehrerer patriotischer Männer für die verwundeten preußischen Krieger Geldbeiträge gesammelt und es trug diese Sammlung gegen 200 Thlr. ein. Dieser Betrag soll demnächst an den Herrn Oberpräsidenten von Horn Behufs Verwendung für verwundete preußische Krieger abgesandt werden, sofern derselbe nicht durch ein vom Staate am hiesigen Orte zu errichtendes Reservelazareth in Anspruch genommen würde. Auch hat sich hier auf Anregung unserer Frau Landräthin, Baronin v. Unruhe-Bomst, ein Frauenverein zur Unterstützung der Verwandten resp. zurückgebliebenen Familienglieder der zur Armee Einberufenen gebildet, bei dem bereits circa 45 Thlr. baar eingegangen sind.

* Wreschen, 5. Juli. Auch in hiesiger Stadt zeigt sich die regste Theilnahme, die größte Opferwilligkeit für die verwundeten Krieger und für die Frauen und Kinder der dürftigen Vaterlandsvertheidiger. Das am 27. v. M. konstituirte Komité, unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Merdas, veranstaltete eine Geldsammlung, die bis jetzt 53 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. in einmaligen und 27 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. in monatlichen Beträgen brachte. Auch der Frauen-Patriotismus zeigte sich in schönster Weise. Frau Bürgermeister Merdas, Frau Pastor Schiffmann, Frau Kreisbaumeister Langebeck, Frau Rendant Hämmerling und die Kaufmannsfrauen Rakowska, Hirschberg, Mirels und Nowacka, Fräulein Fietsch unterzogen sich der Mühe des Sammelns und erzielten schöne Resultate. An Geld sammelten sie ungefähr 70 Thaler, außerdem an Sachen 5 Dutzend Hemden, 250 Leinwandbinden, 30 Flanellbinden, 3 Dutzend Paar Strümpfe, 3 Dutzend Halstücher, 4 Dutzend Taschentücher, 40 Bettücher, 15 Bettüberzüge, 20 Handtücher, 19 Paar Unterhosen, 3 wollene Leibbinden, 1 Pack alter Leinwand, 20 Kompressen, 150 Lochkompressen, gegen 40 Pfund Charpie und 60 Stück Gittercharpie, theils von einzelnen Familien, größtentheils aber von der katholischen, evangelischen und jüdischen Schule, sowie von den Privatinstituten des Herrn Pastor Schiffmann und des Fräulein Schmidt geliefert, 70 Par Fußlappen und 90 Unterlagen. In der evang. Schule brachten auch die Kinder ihre Schärflein dar, und in der Privatschule des Herrn Pastor Schiffmann wurde eine Büchse angebracht, wo die Kinder ihre Sparpfennige für den edlen Zweck hinlegen. Besonders rühmlich hervorzuheben ist, daß hierbei jede Parteistellung schwindet, daß alle Konfessionen und Nationalitäten ihre Gaben gerne und freudig bringen. Jenes Wort von Friedrich Wilhelm IV., „Sollte je das kostbare Kleinod des Friedens angetastet werden, so weiß ich, daß mein Volk wie ein Mann aufsteht, mir beizustehen, wie meines in Gott ruhenden Vaters Volk wie ein Mann aufstand, ihm beizustehen", findet hier seine Bestätigung, indem Jeder bereit ist, Gut und Blut auf den Altar des Vaterlandes zu bringen. So oft eine Siegesbotschaft anlangt, zeigt sich Jubel und Freude, und manche preußische Fahne wird dann ausgesteckt, manches Haus illuminirt. — Auch im hiesigen Kreise soll sich ein schöner Wetteifer im Darbringen der Gaben für die vaterländischen Krieger zeigen, und ich werde nicht verfehlen, darüber, sowie über den Fortgang der hiesigen Sammlungen seiner Zeit zu berichten. Schließlich sei hier noch erwähnt, daß die Predigt, die Herr Pastor Schiffmann am 27. v. M. in hiesiger evangel. Kirche gehalten und die kein Auge ohne Thränen, kein Herz unbewegt ließ, solch allgemeinen Beifall fand, daß es zu wünschen wäre, Herr Schiffmann möchte sie zum Besten der verwundeten vaterländischen Krieger dem Drucke übergeben.

G. Aus dem Wreschener Kreise, 6. Juli. [Verbrennung zweier Kinder; Patriotisches.] Vor einigen Tagen brannten in dem Dorfe Rzymachowo zwei Gehöfte ab, wobei der beklagenswerthe Umstand eintrat, daß zwei Kinder ihr Leben einbüßten. Die Einlieger N'schen Eheleute waren außerhalb des Hauses mit Feldarbeiten beschäftigt und hatten unvorsichtiger Weise ihre beiden Kinder in ihre Wohnstube eingeschlossen. In dem benachbarten Gehöfte waren ebenfalls die Erwachsenen auf dem Felde und zwei acht- und zehnjährige Kinder beschlossen, sich vor dem Hause ein kleines Feuer zu machen, um Kartoffeln zu braten; sie führten auch diesen Vorsatz aus, indem sie mit Hilfe von Schwefelhölzchen bald ein kleines Feuer in Brand setzten. Unglücklicherweise lag aber nicht weit davon ein Haufen trockener Kiefernstrauch, der bald mit in Brand gerieth und das Haus ergriff. Vor Schreck flohen die kleinen unfreiwilligen Brandstifter, als sie den Schaden sahen, den sie angerichtet hatten. Leider wurde auch sogleich das Nachbarhaus, das ein Strohdach hatte und worin sich die beiden eingeschlossenen Kinder befanden, von der Flamme ergriffen und brannte so wie das erste Haus mit allen darin befindlichen Habseligkeiten nieder, ehe Hülfe kam. Nachdem dem Feuer Einhalt gethan war, fand man die verkohlten beiden kleinen Leichname. — Auch in unserem Kreise hat sich jetzt durch die Bemühungen unseres Landraths, des Freiherrn Senft von Pilsach, ein Verein zur Unterstützung der Verwundeten gebildet. An der Spitze dieses Vereins steht obengenannter Herr selbst, der in den verschiedenen Ortschaften unseres Kreises wieder andere Herren als Einsammler der Beiträge ernannt hat. Alle haben diesem Auftrage durch besonderen Eifer entsprochen und sind demzufolge bedeutende Summen eingesammelt und dem Herrn Landrath zur Weiterbeförderung überwiesen worden.

* Sulmierzyce, 8. Juli. Im Laufe voriger Woche hat sich auch hier ein Komité zur Unterstützung Verwundeter gebildet, das baldmöglichst die eingegangenen Gaben und die in der hiesigen evangelischen Schule schon vorbereiteten Lazarethverbandgegenstände an das Provinzial-Komité überweisen wird. Es gewährt wahrhafte Freude, zu sehen, wie auch die Kleinen nicht zurückbleiben wollen im Spenden von Gaben, sei es im Gelde oder im Zupfen von Charpie. Dem erwähnten Komité wurde auch ein von Frauenhand schön gearbeiteter Garderobenhalter übergeben, der gestern während einer musikalischen Exekution unter Mitbetheiligung von Groß und Klein verloost wurde. Wie ich mit Bestimmtheit höre, soll hierorts zum Besten Verwundeter vom hiesigen Streichquartett-Vereine eine musikalische Aufführung gegeben werden, deren Ertrag ebenfalls dem Prov.-Komité zufließen soll.

∞ Schneidemühl, 5. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgerichte gelangte heute die Untersuchungssache wider den Schmied Ignatz Stochay aus Milkowo wegen Mordes zur Verhandlung. Der Angeklagte war früher schon mit dem Jagdgesetze in Konflikt gerathen und namentlich im Jahre 1864 zufolge Denunciation des Försters Wika zu Klempitz wegen verübter Jagdkontravention bestraft worden. Am 15. Januar 1866 begab sich Wika in sein Forstrevier und da er an diesem und den beiden folgenden Tagen nicht zurückkehrte und sich die Meinung verbreitet hatte, daß ihm im Walde ein Leid begegnet sei, wurde die Forst nach ihm abgesucht und derselbe später in dieser ermordet vorgefunden. Die Leiche zeigte am Kopfe eine Schußwunde; außerdem trug der Kopf noch eine Menge anderer Verletzungen, die dem Verstorbenen, was die Verhandlung herausgestellt hat, mit dem Gewehrkolben beigebracht sind. Nach dem amtlichen Befunde der zugezogenen Sachverständigen waren die Schußwunde sowohl als die anderen Verletzungen, jede Art Verletzung für sich geeignet, den Tod des Wilka herbeizuführen, der denn auch Folge dieser Gesammtverletzungen war. Der Verdacht des Mordes lenkte sich nach geschehener That alsbald auf den Stochay. Derselbe hatte nach seiner Verurtheilung wegen Jagdkontravention gegen verschiedene Personen sich geäußert, daß er die Denunciation des Wika demselben gedenken, ja geradezu gesagt, daß er, sobald sich ihm dazu eine Gelegenheit darbiete, ihn todtschlagen werde. Die betreffenden von der Anklage namhaft gemachten Zeugen haben in der heutigen Verhandlung diese Fakta bekundet. Der Angeklagte passirte am 15. Jan. d. J. mit einem Jagdgewehre versehen das Forstrevier des Wika. Derselbe hatte nämlich ein Fuhrwerk gedungen, aus einer Kohlenschwelerei der Forst Kohlen zu holen. Im Walde verließ er für kurze Zeit das Gespann und begab sich in das Gehölz. Bei dem Wagen fand sich später auch der Wika ein, der durch den Führer des Gespanns erfuhr, daß der Angeklagte weiter in den Wald gegangen sei und der nun jenem dahin folgte. Der Führer des Gespanns vernahm später aus der Richtung, wohin beide zugegangen, Schüsse. Wie der Angeklagte darauf ohne das Gewehr zum Fuhrwerke zurückgekehrt, zeigten seine Stiefeln Blutspuren. Anfänglich hat der Angeklagte dem Führer des Gespanns mitgetheilt, daß dieselben von einem Hasen herrührten, den er geschossen haben wollte, dann aber, daß er den Wika bei Seite geschafft habe. Das Verdikt der Geschworenen lautete gegen den Angeklagten auf Mord mit Vorsatz und Ueberlegung und der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Todesstrafe gegen denselben.

Theater.

Sonnabend, 7. Juli. Der Gesandtschafts-Attaché. Der Erfolg dieses Stücks beruht fast ausschließlich auf der Feinheit und Geschliffenheit des Spiels, es ist ein Salonstück im größeren Stil. Daß den an die Mitwirkenden zu stellenden Forderungen allseitig entsprochen worden, vermögen wir nicht zu behaupten, da Stücken dieser Art bei ersten Aufführungen mit neuem Personal in der Regel die nöthige Glätte fehlt, mangelhaftes Memoriren die Verve des Dialogs zu schwächen pflegt. Aber die beiden Hauptpartieen waren genügend, ja wir können sagen, gut vertreten. Dem Grafen Prachs des Herrn Leonhardt fehlte es weder an Redegewandtheit, noch an Sicherheit im Auftreten, nur hätten wir ihm eine vornehmere Maske und größere Eleganz der Formen gewünscht. Dafür entschädigte er aber durch das richtige Maaß seiner Bonvivantrolle, indem er nicht einen gesunkenen Roué, wie das in dieser Partie häufig geschieht, sondern einen flotten Chevalier mit edlen Affekten darstellte, die schließlich zur Erscheinung kommen. Die Baronin Palmer konnte besseren Händen hier nicht anvertraut werden, als denen des Frl. Franconi. Sie besitzt die Manieren der Dame von Welt und weiß durch eben so sicheren, als wohl nüancirten Dialog sich die geistige Ueberlegenheit in dem sie umgebenden Kreise zu verschaffen, die für die Partie der Baronin um so mehr erforderlich ist, als sie meistentheils von Blasé's der guten Gesellschaft umgeben wird, die sich durch nichts Anderes mehr imponiren lassen, als durch den Esprit. Frl. Ballin löste die Aufgabe der koquetten Baronesse mit derjenigen Unbefangenheit, welche Alles, auch die Untreue in milderem Lichte erscheinen läßt und bot in dieser Beziehung das Seitenstück zu der von strengeren Grundsätzen geleiteten Baronesse.

Die olympischen Konferenzen, ein Gelegenheitsschwank von Hahn, eine leichte Arbeit, deren Werth in der Ausstattung und den von Herrn Doß recht gut vorgetragenen Kouplets liegt.

Sonntag, 8. Juli. Ein Preußenritt ins deutsche Reich. Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller. Der Autor weiß geschichtliche Momente für die Bühne geschickt zu benutzen. Mit dem vorliegenden Stücke hat er außerdem noch einen sehr zeitgemäßen Stoff ergriffen. Der Dünkel und die Misère der kleinen deutschen Reichsfürsten wird hier anschaulich und so wahr gezeichnet, daß der Zuhörer immer das Gefühl behält, er befinde sich auf geschichtlichem Boden. Wenn die gestrige Vorstellung noch nicht vollständig durchschlug, so lag der Grund wohl nur in mangelhafter Vorbereitung. Doch müssen wir den Hauptdarstellern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß sie ihren Rollen sorgfältiges Studium zugewendet hatten. Herr Leonhardt war als Reichsgraf von Siegen an seinem Platze, auch Herr Girasch gab einen tüchtigen, entschlossenen Husarenoffizier, nicht minder war Herr Doß ein kerniger, tapferer Soldat. Fräulein Franconi als Reichsgräfin Wilhelmine legte die Hoheit in ihren Charakter, die besonders im Unglück hervortritt, und führte die Rolle mit glänzendem Erfolge bis zum Schlusse durch, wo sie mit der ganzen Wärme der liebenden Gattin zu dem reumüthigen Gemahl zurückkehrt. Wir könnten noch manche sehr gelungene Einzelnheiten hervorheben, versparen uns dies jedoch bis zur Wiederholung des Stücks, die sicher nicht ausbleibt. Die drei Hauptdarsteller wurden am Schlusse allgemein gerufen und erschienen, der vorher ebenfalls gerufene Trompeter aber erschien aus guten Gründen nicht. Es wäre entschieden besser, einen wirklichen Trompeter hinter der Kulisse aufzustellen, anstatt die Signale auf der Bühne versuchen zu lassen.

In nächster Woche findet das Benefiz unserer beliebten Soubrette Frau Schön statt. Dem Vernehmen nach ist dazu die hier seit Jahren nicht gesehene Posse „der Aktien-Budiker" gewählt worden, die wohl wieder einmal ihre Schuldigkeit thun wird. Wie zu erwarten, wird das ganze Aufgebot der Freunde der unermüdlich thätigen Beneficianten sich für diesen Abend mobil machen.

Landwirthschaftliches.

Das Melken der Erstlingskühe. Es ist von großer Wichtigkeit, die Erstlingskühe nach dem ersten Kalben so lange als möglich fortzumelken, da es durch Erfahrung feststeht, daß die Kühe stets um dieselbe Zeit aufhören Milch zu geben, in der man sie das erste Mal trocken oder für sich stehen läßt, wenn man z. B. einer Kuh, die nach dem ersten Kalben wieder trächtig wird, im fünften Monat stehen läßt, so wird bei allen folgenden Kälbern, wenn nicht früher, doch zur selben Zeit bei ihr die Milch versiegen. Man soll deßhalb eine Erstlingskuh, selbst wenn sie nur wenig Milch geben sollte, wenigstens bis zu 8 Monat fortmelken, sie aber dabei möglichst reichlich und gut füttern.

Stand der Früchte. Amerika. Bekanntlich sind durch den in Amerika geherrscht habenden strengen Winter Korn und Weizen der Art gestört worden, daß nahezu ⅔ der Winterhalmfrüchte umgeackert werden mußten. In Folge dessen kann es nun nicht ausbleiben, daß Amerika an diesen Backfrüchten bedeutende Zufuhren vom Auslande her nöthig haben wird. Wiewohl der Mais, der dort als ein Hauptnahrungsmittel gilt, eine so hoffnungsreiche Entwickelung zeigt, wie es noch selten beobachtet wurde. Auch die Sommerhalmfrüchte sollen sich eines wirklich vortrefflichen Standes erfreuen. Viehfutter war seit 10 Jahren nicht mehr so reichlich vorhanden, wie gegenwärtig. — England. Die andauernden kalten Maitage hatten fast allgemein zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß der Weizen erheblich Schaden leiden würde. In der That zeigte er sich noch Ausgangs Mai sehr gelb und wollte in seiner Entwicklung kaum voran. Doch jetzt ist er vollauf in Aehren. Wiewohl das Stroh allgemein etwas kurz ist, zeigen doch die Aehren volle Ladung. Man rechnet im Körnerertrage auf eine volle Ernte. Sommerfrüchte stehen schön. — Frankreich. Unsere Winterfrüchte haben bis hierher in keiner Weise Stö-

rung erlitten und versprechen hohen Ertrag. Roggen steht außerordentlich stark im Stroh; auch ist die Ladung der Aehren sehr befriedigend. Die Hoffnungen auf reichen Obstertrag sind theils durch die Frühjahrsfröste, theils durch starken Raupenfraß sehr heruntergestimmt worden. Auch aus den Weinbaudistrikten lauten die Nachrichten nicht sonderlich befriedigend. Dagegen ist Futter reichlich da. — Süddeutschland. Der Roggen geht seiner Ernte entgegen; er verspricht in Stroh und Körnern allgemein einen sehr reichen Ertrag. Weizen wird kaum eine Mittelernte liefern, indem er namentlich in den tieferen Lagen durch Maifröste gelitten hat. Gerste steht sehr hoffnungsvoll; ebenso Kartoffeln. Die Ernte von Wiesenheu ist reichlich ausgefallen; dagegen giebt es in Kleeheu nur einen geringen Ertrag. Der Weinstock steht jetzt in Blüthe (drei Wochen später als im vorigen Jahre). Die Gescheine sind sehr zahlreich, doch zeigen sie sich häufig zahnlückig. — Norddeutschland. Die Winterfrüchte stehen allgemein schön; ebenso zeigt die Gerste eine schöne Entwickelung. Kartoffeln sind reichlich ausgestellt, doch sind sie in den Höhenlagen stellenweise stark ausgeblieben. Die Hoffnungen, welche man auf reiche Kleeerträge gesetzt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Man kommt mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß die sogenannte Kleemüdigkeit weniger in einem Mangel an Feuchtigkeit in den tieferen Bodenschichten, als vielmehr in einem Mangel an denjenigen Stoffen zu suchen sei, die der Klee zu seiner kräftigen Ernährung bedarf.

Vermischtes.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Teutonia", Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 30. Juni von Hamburg via Southampton nach New-York ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 62 Passagiere in der Kajüte und das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie auch den Laderaum mit Waaren.

* [Amerikanische Schiffe.] Im Hafen von Queenstown liegen seit ein Paar Tagen drei amerikanische Kriegschiffe, von denen eins, der „Monitor Miantonomoh", durch seinen eigenthümlichen, hierlands gänzlich neuen Bau Interesse und Neugierde des Publikums in hohem Grade an sich zieht. Der Fremdling ist nicht nur ohne alles Mast- und Tauwerk, sondern erscheint auch in geringer Entfernung so niedrig, um eben nur über dem Wasser hervorzuragen; mit seinen Thürmen, seinem Schlot und Sturmdeck sieht das Schiff einer Baggermaschine nicht unähnlich. Dasselbe liegt indessen keineswegs ganz unter dem Wasser, sondern ragt noch immer viertehalb Fuß darüber hervor, was freilich im Verhältniß zu seiner Größe überhaupt sehr unbedeutend erscheinen muß; es ist 268 Fuß lang und 59 Fuß breit. Ueber die beiden Thürme ragen eiserne, schußfeste Radgehäuse, worin der Kapitän, Lot- und Steuermann geschützt sind, während sich das Schiff in Aktion befindet. Die Thürme sind über 8 Fuß hoch, von eilfzölligem Eisen und innen 23 Fuß im Durchmesser. Jeder führt zwei Kanonen, jede mit der Laffete 42,000 Pfund schwer, welche Stückkugeln von 480 Pfund werfen; die Ladung ist 35—60 Pfund Da die Thürme sich durch einfachen Mechanismus drehen lassen, so haben sie nur eine Pforte für jedes Geschütz. Der „Miantonomoh" ist ein neues Schiff, erst letzten Herbst fertig geworden und gegenwärtig auf einer Versuchsreise begriffen, deren Ziel Rußland ist. Die Reise ist bis jetzt mit bestem Erfolg von Statten gegangen.

Telegramm.

Florenz, 8. Juli. Heute überschritt Cialdini mit seinem Armeekorps den Po und betrat venetianisches Gebiet.

König, sei hart!!

König, sei hart! Tritt nicht zurück!
Gebiete Deinem Herzen Schweigen;
Denn, Härte ist jetzt Deutschlands Glück,
Ob Fremde auch die Zähne zeigen.

Halt hoch das Schwert in Deiner Hand,
Sonst ist das Blut umsonst geflossen,
Das Heldenblut für's Vaterland, —
Aus dem die Freiheitssaaten sprossen.

Wir haben, König, Dich gelehrt,
Daß unser Stamm noch nicht verdorben:
Wir sind noch uns'rer Väter werth,
Die für die Freiheit einst gestorben!

Führ' uns zum Ruhmestempel hin, —
Wir steh'n nicht ängstlich an der Schwelle, —
Wir folgen Deinem Heldensinn:
Und führtest Du uns durch die Hölle.

König, sei hart! Tritt nicht zurück!
Gebiete Deinem Herzen Schweigen;
Denn schon begann mit hellem Blick
Die Sonne Deutschlands aufzusteigen.

Naumann in Koźmin.

(Eingesandt.)

Der geehrten Redaktion erlaube ich mir nachstehend einen in jetziger Zeit beachtungswerthen Artikel aus Pariser Blättern zur event. Veröffentlichung zu übergeben.

Er ging mir in Privatkorrespondenz aus Paris mit dem Bemerken zu, daß der unterzeichnete Arzt ein bedeutendes Renommée besitze und daß die Befolgung der von ihm angerathenen Verhaltungsmaßregeln in fast allen Fällen einen glücklichen Ausgang der Krankheit zur Folge hatten.

Der qu. Artikel hat das Gute, daß er eine oft unbegründete, geradezu schädliche Angst nicht aufkommen lassen will und beruhigend wirken wird, andererseits aber auch vor Leichtsinn warnt und zum energischen Einschreiten auffordert, sobald wirkliche Gefahr vorhanden ist.

Er lautet in der Uebersetzung wie folgt:

So gewiß es ist, daß man einen Cholera-Kranken nicht mehr retten kann, wenn Hände und Füße kalt sind, die Haut klebrig, die Stimme erloschen und der Puls nicht mehr fühlbar ist, eben so gewiß ist es, daß man ihn mit Leichtigkeit retten kann, wenn man zur rechten Zeit dazu thut. Also hängt das Leben von der rechtzeitigen Hülfe ab.

In der ersten Stunde ist die Heilung gewiß, in der vierten Stunde ist der Tod beinahe unausbleiblich. Die plötzlichen Todesfälle gehören zu den allergrößten Ausnahmen.

Unter 20 Mal tritt die Krankheit 19 Mal mit Diarrhö auf. Ist dies die Cholera oder ist sie es nicht?

Von der Beantwortung dieser Frage ganz allein hängt die Behandlung des Kranken ab, darum muß man zur Zeit der Epidemie den Stuhlgang genau beobachten. So lange er gelb, grünlich oder braun, mehr oder minder gebunden und mehr oder minder fest ist, so lange wird die Diarrhö durch Galle oder Verschleimung erzeugt und ist durchaus nicht gefährlich. Reiswasser mit etwas aufgelöstem Gummi arabicum oder einigen Tropfen Laudanum in einem halben Glase Zuckerwasser reichen hin, ihr Einhalt zu thun.

Besteht der Stuhlgang dagegen aus wässrigen Substanzen, gleicht er sehr dünnem Milchkaffee, dem Spülwasser, Reiswasser oder dem Thee, in welchem ein Paar Tröpfchen Milch, dann hat der Kranke die Cholera, so gesund er sich sonst auch fühlen mag. Was ist da zu thun?

Man bereite so schnell als möglich einen starken Aufguß Pfeffermünzthee, davon trinke man von Viertel- zu Viertelstunde ½ Tasse, nach Bedürfniß gezuckert, aber sehr warm, dazu füge man 2 Eßlöffel voll Rum oder altem Cognac und 20 Tropfen Zimmttinktur.

Dabei gehe man mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und suche durch starke Bewegung sich in Schweiß zu bringen; fühlt man sich aber schwach, so lege man sich zu Bett und decke sich gehörig zu, um sich schwitzen zu machen. Dabei giebt man sich ein Klistir von einem halben Glase frischen Wassers und einem Löffel Schwefeläther. Das Theetrinken setze man fort, bis die Diarrhoe aufgehört hat, was in den meisten Fällen schon nach drei Stunden der Fall sein wird. Brächte das Getränk etwa einen Zustand von Trunkenheit hervor, so darf man sich darüber nicht beunruhigen, das ist vielmehr ein gutes Zeichen und die Gefahr ist da schon vorüber.

Sollte sich jedoch Erbrechen einstellen, so hört man auf, den Thee zu trinken — denn warmes Getränk vermehrt die Erbrechungen — und nimmt statt dessen von Viertel- zu Viertelstunde ein kleines Glas Cognac oder Chartreuse verte. Seinen Durst löscht man mit einigen Schlucken Selterwasser. Hat man Eis im Hause, so kann man kleine Stückchen auf der Zunge schmelzen lassen. Zugleich erheischen die Erbrechungen große Senfpflaster auf den Magen und Leib, die man liegen läßt, bis heftiges Brennen erfolgt und die Stelle roth ist. Auch die Klistire sind zu wiederholen. Reibungen mit Kampfertinktur oder Lavendeltinktur, kurz mit Flüssigkeiten, die das Blut in Umlauf bringen und die Nerven beleben, sind zu empfehlen.

Im Uebrigen ist es immer nöthig, sogleich einen Arzt zu Rathe zu ziehen, man muß indessen in der Cholera-Zeit alles Nöthige zu Hause haben, damit keine Viertelstunde verloren gehen kann.

Paris, den 8. November 1866. Dr. A. de Grand-Boulogne.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Stablewski aus Militsch Arzt Dr. Schmeidel aus Breslau, die Gutsbesitzer Flügge nebst Frau aus Dieznik und Frau Fleischer aus Gora, Landwirth Gläser nebst Frau aus Schroda, Partikulier Fräul. Schickfuß aus Wesel, Hauptmann Kuschel und Lieutenant Sopert aus Breslau, die Kaufleute de Castro aus Altona und Schlesinger aus Gleiwitz, Kollegienrath v. Hildebrandt aus Warschau, die Lieutenants de Joner, v. Ablemann, v. Görg und Graf Flechrig aus Ungarn.

HOTEL DE BERLIN. Die Aerzte Dr. Lewi aus Breslau und Dr. Wolffsohn aus Wollstein, die kais. östreich. Offiziere Ritter v. Maly, Fachtmann, Hoffmann, Scherbel, Ron, Schmidt und Adam, die Lieutenants Nixdorff aus Schweidnitz und Rychlowski aus Ritsch, Lehrer Greitner nebst Sohn aus Gnesen, Insp.-Beamter Ametlan aus Schwedt a. O., Stud. Cybychowski aus Breslau, Stadtsekretär Pusch aus Kozmin.

SCHWARZER ADLER. Vorwerksbesitzer Golinski aus Schroda, Rittergutsbesitzer v. Koperski aus Stępocin, Gutspächter Jakubowicz aus Lince, Gutsbesitzer v. Sulikowski aus Biernatki.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Jordan aus Ignacewo, Pächter Drojeski aus Popowo, Frau Banaszkiewicz aus Ulenno, Plucinski aus Jawory, Polizeisekretär Kunze aus Gorzewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die kaiserl. östreich. Offiziere Fürst Liechtenstein, Zambour, Ernst, Cihorelsky, Riedlahner, v. Pfauenthal, Pallas und Lichnofsky, die Kaufleute Brill aus Thüringen und Nürnberg aus Lissa, Arzt Dr. Frank aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landwirth Rochlitz aus Schubin, Banquier Lyon und die Kaufleute Werther, Fischer, Buchwald, Moszkowski, Reichel, Glock und Heilborn aus Breslau, London aus Bromberg, Guitmann aus Altona, Haucke aus Berlin, Hallo aus Bamberg und Voigt aus Magdeburg, Inspektor Bergemann aus Berlin, die k. östreichischen Officiere Bernacki, Hednick, Sieß und Fürst Liechtenstein, Rittmeister a. D. v. Puttkammer aus Henkenhagen, die Feldwebel Kaupisch und Thilo und Vice-Feldwebel Süskind aus Nikolai, Gutsbesitzer v. Pruski aus Posen.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Lehrer Hamburger aus Ratibor, Invalide Michel aus Guhrau, Frl. Rothe aus Gnesen, die Kaufleute Prinz aus Wongrowitz und Rosenberg aus Ehrenwalde, k. östreichischer Hauptmann Streutschenu.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Pfeil aus Kreisewitz, v. Wolniewicz aus Dębicz, v. Jasinski aus Rostaszyn, v. Nowacki aus Babino und v. Kowalski aus Jutroschin, k. östreichischer Rittmeister Meerolt, Kadett Freiherr v. Schluga, die Hauptleute Kollum und v. Prittwitz aus Nikolai, die Kaufleute Schöpps aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lewi und Berkowicz aus Konin, Schneider Pakscher nebst Frau aus Posen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der Kreis **Wongrowiec** hat für die Armee im Monate Juli cr. zu liefern:
24 Wispel Roggen,
80 „ Hafer,
389 Centner Heu,
38 Schock Stroh,
150 Centner Fleisch.

Die Lieferung erfolgt mit Ausnahme des Fleisches in **Posen**. Für das letztere ist der Ort der Lieferung noch nicht bekannt.

Die Lieferung soll im Wege der Minuslicitation ausgethan werden, wozu ein Termin auf

den 12. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

in ***Mylius Hôtel*** zu **Posen** anberaumt wird.

Zu diesem Termine werden Lieferungsunternehmer eingeladen.

Wongrowiec, den 6. Juli 1866.
Königlicher Landrath.

Die mit 120 Thalern dotirte Stadtsekretairstelle hierselbst ist sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich bei uns melden.

Koźmin, den 6. Juli 1866.
Der Magistrat.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Kirszenstein** zu **Posen** hat die Handlung **Himmel & Brill** zu **Braunschweig** nachträglich eine Forderung von 150 Thlr. 25 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 16. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 3. Juli 1866.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Handelsregister.

In unser Register über Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr 104. die von dem Kaufmann **Leo v. Kremski** zu **Posen**, Inhaber der Firma **L. Kremski**, für seine Ehe mit **Antonina** geb. **Scholz** durch Vertrag vom 9. Mai 1866 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes heute eingetragen.

Posen, den 3. Juli 1866.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr 588. eingetragene Firma **Carl Mattheus** zu **Schwersenz** ist erloschen und im Register heute gelöscht; dagegen ist in dasselbe bei der Firma Nr. 596. **J. Menzel** zu **Posen** heute eingetragen, daß die Firma durch Kauf auf den Kaufmann **Carl Mattheus** zu **Posen** übergegangen ist.

Posen, den 4. Juli 1866.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kauffrau **Victoria Seiffert** zu **Gnesen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 20. Juli c.
Vormittags 10 Uhr

von dem unterzeichneten Kommissar in unserem Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen war, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Gnesen, den 6. Juli 1866.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Kommissar des Konkurses.
Schmauch.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Unger** zu Schroda ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung der Konkursmasse **L. Heimann Söhne** von 153 Thlr. nebst 5% Zinsen seit dem 12. Mai 1866 und 2 Thlr. 15 Sgr. Portokosten Termin auf

den 16. Juli c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar in unserem Gerichtslokal anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben wede ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonde rungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schroda, den 4. Juli 1866.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung

Das den **Heinrich** und **Marie Kiesewetter**'schen Eheleuten gehörige im Dorfe **Kleszczewo** unter Nr. 1. belegene Erbpachts-Vorwerk, abgeschätzt auf 33,755 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. November 1866
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger
a. **Anton v. Koczorowski,**
b. **Friedrich Wilh. Immanuel Werner,** geb am 11. September 1842,
c. **Hugo Wilh. Heinrich Klinghardt,**
d. **Anna Marie Amalie Klinghardt,**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 24. April 1866.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 13. Juli c.** Vormittags 10 Uhr werde ich in **Mur. Goslin** im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts nachstehende Gegenstände, als:
1) drei Fohlen, 3-, 2- und 1jährig,
2) 85 Stück Schafe nebst Wolle,
3) 45 Stück Lämmer nebst Wolle,
4) einen Stammochsen,
5) zwei Kühe,
6) zwei Stück Jungvieh,
7) einen Eber und eine Sau,
8) eine Britschke,
9) einen Arbeitswagen mit eisernen Achsen,
10) ein Paar Pferdegeschirre,
11) einen Jagdschlitten,
12) eine Büchse
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen und lade Kauflustige hierzu ein.

Rogasen, den 4. Juli 1866.
Der Auktionskommissarius
Moewius.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hierselbst werde ich

am 23. Juli d. J.

Vormittags um 11 Uhr vor dem hiesigen Rathhause
1) eine braune Stute mit einem Fohlen,
2) zwei dreijährige Ochsen,
3) zwei dreijährige Fersen,
4) zwei dreijährige Fohlen,
5) drei 2jährige Fohlen,
6) einen halbbedeckten Kutschwagen,
7) eine Britschke,
8) einen Flügel
im Wege der Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 5. Juli 1866.
Jahns, Auktionskommissarius.

An Brustkranke, Unterleibskranke und an Schwächezuständen Leidende versendet der Specialarzt **Dr. Sampson** aus **New-York** seine Broschüre über sichere Heilung dieser Zustände gegen frankirte Briefe unentgeltlich. Adresse **Dr. Sampson** aus **New-York** z. Z. in **Berlin.**

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Dr ***John Robinson*** in London macht auf sein erfundenes Gehör-Oel alle Gehör-Leidenden aufmerksam. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als die Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeiten obwalten. Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, wäre zu kostspielig, weshalb nur 3 folgen.

Herr Kaufmann ***H. Brakelmann*** in Soest in Preußen nimmt die Bestellungs-Aufträge für mich entgegen, an den man sich daher zu wenden hat, und wird jeder Auftrag mit Gebrauchs-Anweisung prompt ausgeführt.

Thatsachen
beweisen die große Heilkraft des Dr. ***Robinson***'schen Gehör-Oeles.

Weißensee, Sachsen, 16. Februar 1864
Herrn ***H. Brakelmann*** in Soest.
Im vorigen Sommer sandten Sie, werther Herr, mir durch Post-Vorschuß Entnommenes ein Glas Gehör-Oel. Da ich dieses nur den dritten Theil verbraucht, und mein Gehör sich dann völlig wieder eingestellt hatte, so sage ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ꝛc.
Achtungsvoll gez. ***Benj. Sellerling.***

Tuttlingen, Königr. Württemberg. 16. Aug. 1864.
Herrn Kaufm. ***Brakelmann*** in Soest.
Da ich schon einigemal von Ihrem Gehör-Oel bezogen habe, welches gute Dienste geleistet hat, so sage ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ꝛc.
gez. ***Jetter,*** Stadtbaumeister.

Mendrisio, Kanton Tessin, den 1. Febr. 1865.
Herrn ***H. Brakelmann*** in Soest.
Im Jahre 1862 überschickten Sie mir auf mein Gesuch ein Fläschchen Ihres heilsamen Gehör-Oels und da es sich von gutem Erfolge bewies, wurde ich abermals ꝛc. (folgt neuer Auftrag ꝛc.)
Mit aller Hochachtung gez.
Rosamunde de Purriani
geb. v. ***Hungerthausen.***

Bekanntmachung.

Alte brauchbare **Baumaterialien**, so wie auch Dach- und Mauersteine, sind zu verkaufen auf dem Hofe des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasial-Gebäudes, Schützenstraße.

Zur bevorstehenden **Herbstsaat** empfehlen wir

echten Peru-Guano,

sowie aus unserer Fabrik **Zainhammer** bei Neustadt-Eberswalde **gedämpfte** u. **präparirte Knochenmehle** und **Superphosphate** von **reichem Gehalte** unter ausgedehntester **Garantie.**

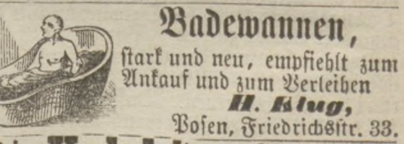
Kommissionslager für das **Großherzogthum Posen** haben wir Herrn

L. Kunkel
in Posen

übertragen.

Gebr. Schickler
in Berlin.

St. Martin Nr. 2. steht eine billige **Drehrolle** zum Verkauf.



Badewannen,
stark und neu, empfiehlt zum Ankauf und zum Verleihen
H. Klug,
Posen, Friedrichsstr. 33.

Die Kolski'sche Apotheke
empfiehlt zur Desinfektion:
Eisenvitriol und Chlorkalk.
Kirschstein.

Trauben-Essig,
vorzüglich zum Einmachen von Früchten, so wie zu Speisen und Salat, empfiehlt die Colonial- und Delikatessenhandlung von
F. Fromm,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Die Kolski'sche Apotheke
hält immer vorräthig: **Präservativa** und **Choleratropfen** nach den Verordnungen der hiesigen Herren Aerzte, damit das Publikum rasch expedirt werden kann. Vorräthig auch Tropfen nach **Marcinkowski** u. **Gąsiorowski.**

Sommer-Saison 1866. # Bad Homburg Sommer-Saison 1866.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht ꝛc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadel-Bäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel**, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer **Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball- und Concert-Saal**, einen **Speise-Salon**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer.** Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus **Paris** anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** engagirt. Die Primadonnen **Adelina Patti, Trebelli,** Geschwister **Marchisio** ꝛc. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione einen erhöhten Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Zwanzig Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Schweizer Absynth,
Cognac,
so wie deutsche und französische
Liqueure,
empfiehlt
F. Fromm, Sapiehaplatz 7.

Bäckerei nebst Laden

Breslauerstr. 33. ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin.

Bäckerstr. 10. ist der Oberstock von 5 heizbaren Zimmern von Michaelis ab zu verm.

Halbdorfstr. 12/13. ist eine Parterre-Wohnung, vier heizbare Zimmer nebst Zubehör, Gartenbenutzung, für einen jährlichen Miethspreis von 200 Thlr. vom 1 Oktbr. ab zu verm.

Es wird ein Salon mit 1 oder 2 angrenzenden Zimmern möbl. wo mögl. parterre v. Mich. bis Ostern zu miethen gesucht. Das Nähere bitte Wilhelmsplatz Nr. 9. 2 Tr. hoch anzugeben.

Markt- u. Breslauerstr. Ecke 60. ist **eine Stube mit Küche** und ein **kleiner Laden** sofort zu verm.

Zum 1. Oktober c. sind 2 Wohnungen und ein Laden **Schloßstraße 4.** zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 13.

3 Treppen ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Stuben nebst Säulenhalle, Holzstall und Keller, so wie 4 Treppen hoch 2 Stuben nebst Kammern sogleich zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 9.

sind im zweiten Stock 6 Zimmer nebst Zubehör, inklusive Wasserleitung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Taubenstr. 5. ein möbl. Zim. billig zu verm.

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
M. Graupé,
Wilhelmsplatz 16.

Tüchtige Klempnergesellen finden gegen guten Lohn Stelle. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein Schreiber findet sofort ein Unterkommen im Büreau des Herrn Rechtsanwalt ***Pilet.***

Für mein Schankgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Expedienten.**
Hartwig Kantorowicz.

Ein militärfreier verheir. **Landwirth** in den dreißiger Jahren, welcher seit längerer Zeit ein größeres Gut selbstständig mit dem besten Erfolg bewirthschaftet hat, wo die Frau die Wirthschaft mit übernehmen kann, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht sogleich oder später ein ähnliches Engagement. Gefällige Adressen bittet man fr. in der Exped. d. Ztg. unter ***V. W. 999.*** abzugeben.

Für hies. u. größ. Wirthschaften werd. Damen als Repräsentantinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, auch bei einzelnen Herren u. Wittwen z. selbstständ. Wirthschaftsführung ges. — Stellung. sind dauernd u. m. hoh. Geh., sowie gut. Behandlung verbund. Ferner erhalt. einige gute u. tüchtige Landwirthschafterinnen gute Engagements. Näheres durch ***F. W. Senftleben,*** **Berlin,** Fischerstr. 32.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Das Dominium **Szrodka** bei Kurnik verlangt einen beider Landessprachen mächtigen **Hofbeamten** zum sofortigen Antritt. Gehalt 60—80 Thlr. Persönliche Meldungen beim Güter Agenten Herrn ***Isidor Licht*** in **Posen** täglich 1—3 Uhr Mittags.

Ein Wirthschaftseleve oder **Schreiber** gesucht ***Gross-Starolenka*** bei Posen

Ein **Lehrling,** der das Destillationsgeschäft erlernen will, kann sofort eintreten bei
Hartwig Latz,
St. Martin 74.

Einen kräftigen Laufburschen sucht ***Moritz Victor,*** gr. Gerberstr. 38.

Ein **Lehrling** findet Aufnahme bei **E. Jork,** Feilenhauermstr., gr. Gerberstr. 3.

Die zweite **Beamtenstelle** auf dem Dom. ***Wiloslaw*** ist nunmehr besetzt. Dies den übrigen Bewerbern zur Nachricht.

Ein unverh., militärfr., gebildeter **Wirthschaftsbeamter**, der deutsch und polnisch spricht, sucht sofort Stellung unter Chiffre ***H. K. L. M.*** **Posen,** Wasserstr. 25.

Ein militairfreier Revierförster, der polnisch spricht, wünscht sofort Engagement. Offerten: ***H. A. 40. Primkenau*** poste restante.

Ein praktischer Landwirth, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, 30 Jahre alt, militairfrei, der schon selbstständig gewirthschaftet hat, sucht eine Inspektorstelle. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein Kunstgärtner, verheirathet, im Anfang der dreißiger Jahre, ohne Familie, gänzlich militärfrei, der in sämmtlichen Treibereien, sowie in der Baumschule und Landschaftsgärtnerei die besten Erfahrungen gesammelt, dem ebenfalls gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober d. J. ein anderweitiges, dauerhaftes Engagement. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse ***P. K. Sobotka,*** Kreis **Pleschen,** poste restante, niederzulegen.

Sieg!

Hoch vom Thurme flattern Fahnen,
Und der Preußenadler fliegt,
Und es jauchzt auf allen Bahnen:
Gott hat heut' mit uns gesiegt!
Schmetternde Trompeten tönen,
Glockenklänge, froh und hehr,
Preußens tapfern, edlen Söhnen,
Preußens Helden nur zur Ehr'!
Muthig haben sie gestritten
Für das theure Vaterland,
Todesahnend gern gelitten
Mit dem Schwerte in der Hand.
Tapfer haben sie gefochten,
In der Sonne heißem Glanz,
Und von Lorbeer stolz geflochten
Krönt sie nun der Ehrenkranz.
Laute Freude, lauter Jubel
Tönt nun lange, lange noch,
Und es schallt im Volkestrubel:
„Uns're Krieger leben hoch!"
Doch was seh' ich! Thränen glänzen
Ja so Vielen bang im Blick;
Ach, sie schauen unter Kränzen
Nur ein früh entschwundnes Glück.
Ist's der Vater, ist's der Gatte,
Den ihr heißer Schmerz beweint,
Ist's der Greis, der lebensmatte,
Der dem Tode sich vereint?
Mags der theure Sohn wohl seien,
Dessen Herz vor Lust geglüht,
Sich dem Vaterland zu weihen
Der dem Tod entgegenzieht?
Der die Brust voll Muth den Stürmen
Und dem Mordschwert dargereicht,
Um sein Theuerstes zu schirmen,
Der dem Elternkreis entweicht?
O, so laßt die Thränen fließen,
Weinet, edle Preußen, klagt,
Um die Todten dort zu grüßen,
Die für Euch so viel gewagt!
Laßt die heißen Zähren fallen
Auf ihr frisch bekränztes Grab,
Laßt die Glocken traurig hallen
Ihnen nach als Liebesgab'!
Ach, sie hörten ihre Laute
Ja im Leben einst so gern,
Und die Glocke, die so traute,
Führte ihres Lebens Stern.
Nun sind sie mit Ruhm gestorben,
Schlafen nun in ew'ger Ruh',
Läutet, die den Tod erworben,
Läutet ihnen Frieden zu!
Preußens Jugend, Preußens Blüthe,
Opfert freudig ja sein Blut,
Für der Eltern theure Hütte
Mit der Liebe heißer Gluth;
Opfert willig ja sein Leben
Für des Vaterlandes Ruhm,
Ohne Furcht und ohne Beben,
Für sein einz'ges Heiligthum!
Trägt ja gern die blut'gen Wunden
Für der Freiheit hohes Glück,
Hat sein größtes Glück gefunden
In der Seinen Thränenblick.
Schlafet wohl denn, edle Streiter,
Ruh' und Frieden sei mit euch!
Ihr erklommt die hohe Leiter,
Seid im ew'gen Gottesreich!

Lebet wohl, ihr Lieben, Treuen,
Die ihr starbt so ehrenvoll;
Thränen wollen wir euch weihen,
Lebet ewig, ewig wohl! —
Hoch vom Thurme flattern Fahnen
Und der Preußenadler fliegt,
Und es jauchzt auf allen Bahnen:
„Gott hat heut' mit uns gesiegt!"

Den 29. Juni 1866.

(Von einer Schülerin des Luisen-Instituts.)

Für die im Felde verwundeten Krieger ist der Unterzeichnete gern bereit, milde Gaben, bestehend aus altem Leinen, Binden ꝛc., oder sonstige andere verschiedene Sachen, so wie auch milde Geldbeiträge anzunehmen.

Die eingegangenen Liebesgaben werden gewissenhaft entweder dem Haupt-Komite in **Berlin,** oder anderen derartigen Vereinen, von Zeit zu Zeit zugeführt werden.

Moschin, den 4. Juli 1866.
Schröer, Postexpediteur.

Es haben zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger gezeichnet und gleich baar bezahlt: S. Kronthal & Söhne ein für alle Mal 10 Thlr. Simon Ephraim, Kaufmann, desgl. 15 Sgr. Robert Kaul, Kfm., desgl. 1 Thlr. C. Preiß, Kfm., monatlich 10 Sgr. N. N. ein für alle Mal 5 Sgr. P. Schnibbe, Uhrmacher, desgl. 1 Thaler. C. Höfer, Goldarbeiter, auf 6 Monat à 1 Thlr. W. Giernat, Handschuhmacher, ein für alle Mal 15 Sgr. H. Borchert & Sohn, Kaufleute, desgl. 3 Thlr. Julie Munk desgl. 10 Sgr. Julius Borck, Kfm., auf 3 Monat à 15 Sgr. Glückstein, Kfm, monatlich 15 Sgr. Gebr. Braun, Kaufleute, vierteljährlich 15 Sgr. Gebr. Pleßner, Kaufl., desgl. 15 Sgr. Wilh. Fürst Nachfolger desgl. 7 Sgr. 6 Pf. Louis J. Löwinsohn, Kfm., ein für alle Mal 10 Thlr. R. Behnisch, Schuhmacher, vierteljährlich 1 Thlr. Kirschstein, Apotheker, desgl. 1 Thlr. A. Birner, Kfm., monatlich 1 Thlr. J. M. Rehab ein für alle Mal 2 Thlr. Moritz Bale desgl. 15 Sgr. J. M. Friedländer desgl. 1 Thlr. Smakowski, Rentier, desgl. 5 Thlr. Adolph Moral desgl. 6 Hemden und 5 Thlr. Charig desgl. 15 Sgr. Osw. Greulich, kgl. Musikdirektor, monatlich 1 Thlr. Herrm. Rabbow, Fabrikbesitzer, ein für alle Mal 3 Thlr. L. Jaffé jun., Kfm., desgl. 50 Thlr. Magnus Czapski, Kfm., einmalig 10 Thlr. und 3 Thlr. vierteljährig. Adolph Russak, Kfm., 1000 Stück Cigarren. Julius Briske, Kfm., einmalig 50 Thlr. Mankiewicz, Banquier, einmalig 10 Thlr. S. Calvary, Kfm., einmalig 10 Thlr. und vierteljährig 3 Thlr. Orlovius 5 Thlr. Sammlung des Regierungsraths Schück 6 Thlr. S. Nürnberger aus Lissa 5 Thlr.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen werden hierdurch benachrichtigt, daß die Rechnung des Vereins pro 1865 in der am 4. d. M. abgehaltenen Generalversammlung dechargirt ist. Es verblieb am Ende des Rechnungsjahres ein Bestand von 28,337 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf.; die Versicherungssummen betragen 143,000 Thlr. und an Personen sind 1114 versichert. **Die Rente pro 1865 beträgt**

Fünfzig Prozent,

steht den Jahresklassen 1843 bis inkl. 1856 zu und wird den betreffenden Mitgliedern bis inkl. Rec.-Nr. 1175. auf die Beiträge pro 3. und 4. Quartal c. gut geschrieben. Das heute pro 1866 bis dahin 1867 konstituirte Direktorium besteht aus

1) Generalkommissions-Sekretär **Bernhardt** (Vorsitzender),
2) Rechnungsrath **Ehrhardt** (Rendant),
3) Oberbuchhalter **Weber,**
4) Realschullehrer Lieuten. **Plehwe** (stellvertretender Vorsitzender),
5) Professor Dr. **Haupt,**
6) Rechnungsrath **Sperling** (Kontrol- und Schriftführer),
7) Regierungssekretär **Zakrzecki.**

Zur Aufnahme in den Verein ist erforderlich: die Angabe der Höhe der gewünschten Versicherungssumme (höchste 300 Thlr.), ein Gesundheitsattest und ein Taufschein, oder ein sonstiges Dokument, aus welchem das Alter unzweifelhaft hervorgeht.

Posen, den 7. Juli 1866.

Das Direktorium
des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen.

Familien-Nachrichten.

Vorgestern Abends 11 Uhr starb unsere gute Frau und Mutter **Amalie Vanselow** geb. **Teschner.** Gönnern und Freunden anstatt besonderer Meldung diese Mittheilung.

Posen, den 9. Juli 1866.
Die Hinterbliebenen.

Gestern 4 Uhr Nachmittags ist meine gute, anspruchslose, fleißige und liebevolle Frau **Mathilde** geb. **Schirmer** sanft dem Herrn für ein besseres Jenseits im 41. Lebensjahre in Folge einer sehr schweren Entbindung und deren Folgen entschlafen und hinterläßt ihr erstgeborenes Kind von 10 Wochen recht gesund.

Nach achtjähriger Ehe zeige diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Friedrich.

Die Beerdigung findet den 10. d. M. Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause Friedrichsstraße Nr. 12 statt.

Nachruf.

Der Kommandeur des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49., Oberst **v. Wiebersheim,** ist den schweren Wunden erlegen, die er in der für Preußen so ruhmvollen Schlacht von Königgrätz erhalten, nachdem er dem Lorbeerkranz, welchen er in den Gefechten in Schleswig und in dem Sturme auf Düppel errungen, neue, kräftige und nie welkende Reiser hinzugefügt. Zwei Bataillone seines Regiments und dessen Stab bildeten seit einem Jahre unsere Garnison. In dieser kurzen Zeit hat sich der Dahingeschiedene durch seinen offenen und biederen Charakter, durch die Freundlichkeit und das Wohlwollen, mit dem er sowohl den städtischen Behörden als allen Bewohnern unserer Stadt stets entgegen kam, die allgemeine Liebe und Hochachtung erworben. Deshalb wurden alle socialen Kreise unserer Gemeinde von der Trauerkunde schmerzlich berührt und folgte ihr die innigste und aufrichtigste Theilnahme. Er hinterläßt eine von Schmerz tiefgebeugte Wittwe und 6 unmündige Kinder, — denen er ein eben so ausgezeichneter Gatte als Vater war.

Möge diese Anerkennung, welche dem Krieger und Helden, der für die Ehre und den Ruhm seines Vaterlandes sein Leben eingesetzt, in seinen socialen Verhältnissen gezollt wird, seiner hochgeehrten Gattin und seinen verwaisten Kindern ein tröstendes Andenken sein.

Gnesen, den 6. Juli 1866.

Machatius, Bürgermeister. Kellermann, Stadtverordnetenvorsteher.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Elise Richter mit dem Apotheker F. Dalcke in Jüterbog, Frl. Wilhelmine Comtesse v. Holnstein aus Bayern mit Hrn. Friedrich Liphart in Berlin.

Todesfälle. Geh. Rechnungsrath und Rendant der Staatsschulden-Tilgungskasse Heinr. Kruschki in Berlin, Oekonom Oswald Selcke aus Jakobshagen in Stettin, General a. D. v. Limolin in Düsseldorf, Lehrer Lentz in Berlin, Frau Rentiere Louise Kotz geb. Pritzkow in Berlin.

Kellers Sommertheater.

Dienstag, zum Benefiz für Frau ***Minna Schön:*** **Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Im Sommer-Theater.

Montag den 9. Juli 1866
zum
Besten der zurückgebliebenen Landwehr-Familien und der verwundeten Krieger:
Große
außerordentliche Vorstellung aus der neuen Magie
in zwei Abtheilungen
dargestellt von
Bellachini,
Hof-Künstler
Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Logenplatz 1 Thlr., erster Platz 15 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.

Billets sind im Oberpräsidium, in der Kommandantur, beim General-Kommando, bei Herrn Friseur **Caspari** und Herrn **Jacob Appel** zu haben.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Programme sind an der Kasse zu haben.

Gesellschaftsgarten

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Heute Montag den 9. Juli
großes Concert,
bestehend in
tragischen u. komischen Gesangvorträgen.
Zweites Auftreten
von Frl. **Schnelle,** tragische Sängerin aus Berlin,
von Frl. **Hahnemann,** Soubrette aus Hamburg,
von Herrn **Lange,** Komiker aus Hamburg,
von **Wendisch,** Pianist aus Berlin.
Entrée à Person 1½ Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Das Concert für die verwundeten Krieger findet bei günstiger Witterung statt.

E. Fehrle.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Abende Auftreten des berühmten Komikers **A. Wohlbrück,** genannt **Deutschlands Levasseur** in Verbindung mit der Gesellschaft **Conrad** aus Breslau.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. Juli 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 7
Roggen, höher.		
Juli-August	42	41
Septbr.-Oktbr.	43	42½
Spiritus, fest.		
Juli-August	13 1/12	12 11/12
Septbr.-Oktbr.	13⅝	13 1/12
Rüböl, besser.		
Juli-August	12	11⅚
Septbr.-Oktbr.	11 1/12	11 11/24

Fondsbörse: fest.		Not. v. 7.
Amerikaner	71⅛	71⅛
Staatsschuldscheine	79¾	76
Neue Posener 4% Pfandbriefe	86½	86⅛
Russische Banknoten	69	69⅞
Russ. Pr.-Anl., alte	78½	79½
do. do. neue	74	75

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 9. Juli 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 7
Weizen, fester.		
Juli-August	66¾	66½
August-Septbr.	67⅛	67½
Septbr.-Oktbr.	66¾	66½
Roggen, matt.		
Juli-August	40	40
August-Septbr.	41	40¾
Septbr.-Oktbr.	42	41½

		Not. v. 7
Rüböl, behauptet.		
Juli-August	12⅛	11⅞
Septbr.-Oktbr.	11 5/12	11⅞
Spiritus, ruhig.		
Juli-August	12⅔	12⅔
August-Septbr.	12⅚	13
Septbr.-Oktbr.	13⅓	13 5/12

Börse zu Posen

am 9. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 86½ Gd., do. Rentenbriefe 86½ Gd., polnische Banknoten 69½ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, pr. Juli 34½ Br., ½ Gd., Juli-August 34½ bz., August-Septbr. 36 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 37½ Gd., Herbst 37½ Gd., 38 Br., Oktbr.-Novbr. 37½ Br.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 12½ Gd., August 12 1/12 Gd., ⅛ Br., Septbr. 13 Gd., ⅛ Br., Oktbr. 13 1/12 Gd., ⅛ Br., Novbr. 13 Br., Dezbr. 12⅞ Br.

Posener Marktbericht vom 9. Juli 1866.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	20	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	12	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	13	9	1	15	—
Roggen, leichtere Sorte	1	12	—	1	13	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	2	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	8	9	2	15	—
Winterraps	2	7	6	2	12	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	1	20	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 7. Juli 1866 . . 12 Thl. 5 Sgr — Pf bis — Thl — Sgr — Pf
" 9. " " . . 12 " 10 " — " " — " — " — "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juli. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 14° +. Witterung: Trübe.

Für Roggen war die Stimmung heute ziemlich fest und besonders nahe Lieferung wird wenig angeboten, besserte sich denn auch ein wenig im Werthe, während Herbsttermine sich nur eben behauptet haben. Der Verkehr ist nicht sonderlich rege. Im Effektivgeschäft ging es heute vergleichsweise etwas lebhafter. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 40¾ Rt.

Rüböl in fester Haltung. Für Herbst sind Abgeber spärlich, daher wird wenig umgesetzt.

Spiritus hat im Werthe etwas nachgegeben. Die Kauflust war den mäßigen Anerbietungen nicht gewachsen. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 12⅞ Rt.

Weizen loko und Termine ohne wesentliche Aenderung.

Hafer loko in ordinärer Waare reichlich offerirt, Termine höher. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 26¼ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—69 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. Juli 60 Rt. Br., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 60½ Br., 60 Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 41½ a 42 Rt. ab Boden und ab Kahn, ord. mit Entlöschungen 40¼ Rt. ab Kahn bz., vor dem Kanal 82/84pfd. 42 Rt. bz., Juli 40½ a 41 Rt. bz. u. Br., 40⅞ Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. 41½ a ¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 42¼ bz. u. Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 42½ bz. u. Gd., ¾ Br.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 30 Rt., schles. 26¾ a 29 Rt., ord. do. 23¾ Rt., pomm. 27¾ Rt., feiner märk. 29½ Rt. ab Bahn, Juli 26 a ½ Rt. bz., Juli-August do., August-Septbr. 26½ a ⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 25½ bz., Oktbr.-Novbr. 25 bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 14⅓ Rt. Br., Juli 11¾ Br., Juli August 11⅔ a ⅓ bz., August-Septbr. 11½ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 5/12 a ½ a 11/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11½ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Raps p. 1800 Pfd. 70 Rt. Br., 66 Gd.

Rübsen, Winter- 66 Rt. Br., 64 Gd.

Leinöl loko 12¼ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 13 5/12 a ⅜ Rt. bz., mit Faß 12¾ bz., Juli 12 11/12 a ⅔ bz., Juli-August do., August-Septbr. 13⅙ a 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 13⅔ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅔ a 10/24 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3½—3⅙ Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/12—2⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 7. Juli. Wetter: Bewölkt, + 18° R. Barometer: 28". Wind: Süd.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber 60—67 Rt., mit Auswuchs 40—56 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 66½—66 bz., 66½ Br., Septbr.-Oktbr. 66¼ bz.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 39½—43 Rt., Anmeld. 39½ bz., Juli-August 40¼, 40 bz., August-Septbr. 40¾ bz., 41 Br., Septbr.-Oktbr. 42 bz., 41¾ Br., ½ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. oderbr. 45½ Rt. bz., schles. 42—43 bz.

Hafer 47/50pfd. pr. Juli-August 28½ Rt. Br.

Erbsen loko 46—50 Rt.

Winterrübsen pr. Juli-August und August-Septbr. im Verbande 72 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 74 Gd. u. Br.

Rüböl stille, loko 14 Rt. nominell, pr. Juli und Septbr.-Oktbr. 11½ Rt. Br., ⅓ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 13½, 5/12 Rt. bz., pr. Juli und Juli-August 12⅔ Gd., August-Septbr. 13 Br., Septbr.-Oktbr. 13 5/12 Br.

Angemeldet: 200 Wispel Weizen, 500 Wispel Roggen. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7. Juli. [Tagesbericht.] Bei sehr ruhigem Geschäftsverkehr waren Preise am heutigen Markte wenig verändert, das Angebot behielt mittelmäßigen Umfang.

Weizen zeigte sich preishaltend. Wir notiren p. 84 Pfd. weißer 53—65—71 Sgr., gelber 50—65—68 Sgr., feinster über Notiz, geringer (ausgewachsener) 45—54 Sgr.

Roggen fand schwache Beachtung, bezahlt wurde p. 84 Pfd. 42—45 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste galt bei beschränktem Umsatz p. 74 Pfd. ausgewachsene 35—38 Sgr., gelbe 39—40 Sgr., helle 41—42 Sgr., weiße 43—44 Sgr., feinste über Notiz.

Hafer blieb in mehrseitiger lebhafter Frage, p. 50 Pfd. 29—33 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden vermehrt beachtet, 60—65 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken blieben dringend offerirt, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen blieben beachtet, p. 90 Pfd. 100—115 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz, Preise sind nicht zu notiren.

Buchweizen wurde schwach beachtet, p. 70 Pfd. 46—52 Sgr.

Oelsaaten fanden bei höheren Forderungen gute Kauflust, bezahlt wurde p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 140—156 Sgr., Winterraps 140—160 Sgr.

Schlaglein wurde wenig umgesetzt, zu notiren ist 4—5½ Rt. nominell p. 150 Pfd. Brutto.

Rapskuchen finden wenig Beachtung und sind nach Qualität 39—42 Sgr. p. Ctr. angeboten.

Kleesaat ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 12 5/12 Rt. Gd.

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, pr. Juli und Juli-August 36¼—36⅛ bz., Aug.-Septbr. 36¾ Br., Septbr.-Oktbr. 37¼ Br.

Weizen pr. Juli 53 Br.

Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer pr. Juli 42½ Br.

Spiritus matter, gek. 10,000 Quart, loko 12 7/12 bz., 12½ Br., pr. Juli und Juli-August 12 1/12—12 bz. u. Br., August-Septbr. 12⅔—⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅛—13 bz.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 7. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	66—69	63	53-58 "	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — "	
Roggen	44—45	43	41—42 "	
Gerste	43—44	41	37—39 "	
Hafer	32—33	31	29—30 "	
Erbsen	60—64	55	50—52 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	158	150	140 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht . .	158	150	144 "	
do. Sommerfrucht . .	—	—	— "	
Dotter	—	—	— "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. Juli. Weizen 54—58 Thlr., Roggen 46—49 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare zu notirten Preisen gut verkäuflich, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 14⅛ Thlr. bz., pr. diesen Monat 14⅛ Thlr. ohne Faß; pr. Juli und Juli—August 13½ Thlr., August—Septbr. 13¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14¼ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 11½ a 11¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 7. Juli. Wind: Süd. Witterung: Bewölkt. Morgens 14° Wärme. Mittags 19° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 35—36 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen 52—56 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen flau, loko 7, 7½, pr. Juli 5, 23, pr. November 6, 26. Roggen still, loko 5, 7½, pr. Juli 4, 23½, pr. November 4, 17. Rüböl fest, loko 15¼, pr. Oktober 13 1/10. Leinöl unverändert, loko 13½.

Hamburg, 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt sehr still, ab Auswärts ohne Geschäft. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 115 Br., 114 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 76 Br., 75 Gd. Oel pr. Juli 25⅝, pr. Oktober 25¾. Kaffee unentschieden, mehr Geschäft. Zink flau, zu 14 Mk. verkäuflich. — Wetter veränderlich.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
" " 9. " " " " " — " 6 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	92½ bz
Staats-Anl. 1859	5	97 bz
do. 54, 55, 57	4½	92 bz
do. 56, 1859	4½	92 bz
do. 1864	4½	92 bz
do. 50, 52 conv.	4	83½ bz
do. 1853	4	83½ bz
do. 1862	4	83½-82 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115 B
Staats-Schuldsch.	3½	76 G
Kur-uNeum.Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	92½ bz
do. do.	3½	— —
Berl.Börsenh.-Obl.	5	94¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	75 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	4	86 bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	— —
do.	4	82 bz
Pommersche	3½	75 bz
do. neue	4	86 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86½ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	73 bz
do.	4	82 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	87½ bz
Pommersche	4	87½ bz
Posensche	4	87 bz
Preußische	4	— —
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	86½ bz
Schlesische	4	90 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 G
do. National-Anl.	5	52 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	56 G
do. 100fl.Kred.Loose	—	53 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	61 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	34 bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	56 bz
Italienische Anleihe	5	50½ 52 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61 bz
6. do.	5	78¾ bz
Englische Anl.	5	81½ B
N.Russ.Egl.Anl	3	49 bz
do. v. J. 1862	5	84⅞ bz
do. 1864	5	90 etw bz
do. engl.	5	85 G
doPr.-Anl.1864	5	79½ bz, n.76-55 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	86 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	57 bz
Part. O. 500 Fl.	4	84½ bz.
Amerik. Anleihe	6	70¾-71¼ bz u G
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	50½ G
NeueBad.35fl Loose	—	29 G
DessauerPräm.Anl	3½	33 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	135 G
Berl. Handels-Gef.	4	100 B
Braunschwg. Bank-	4	79 etw bz
Bremer do.	4	104 bz
CoburgerKredit-do.	4	90 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	100 B
Darmstädter Kred.	4	77½-76½ bz
do. Zettel-Bank	4	92 G
Dessauer Kredit-B.	0	2 B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	90 bz
Genfer Kreditbank	4	26½ Post bz
Geraer Bank	4	96 G
Gothaer Privat do.	4	91 G
Hannoversche do.	4	81 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101 G
Leipziger Kreditbk.	4	72 G
Luxemburger Bank	4	70 G
Magdeb. Privatbk.	4	86 etw bz
Meininger Kreditbk.	4	91 B
Moldau. Land. Bk.	4	20 bz
Norddeutsche do.	4	114 B
Oestr. Kredit- do.	5	58-58½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	83 G
Posener Prov. Bank	4	92 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 bz
Schles. Bankverein	4	106 G
Thüring. Bank	4	64¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank.	4	90 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109⅞ bz
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	88 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	72½ bz
do. Lit. B.	3½	72½ bz
do. IV. Ser.	4½	92½ bz
do. V. Ser.	4½	90 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	90 B
Berlin-Anhalt	4	88 G
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	91½ bz
Berlin-Hamburg	4	90 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.Mg. A.	4	88 G
do. Litt. B.	4	88 G
do. Litt C.	4	87¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	83½ bz
do.IV.S.v.St.gar.	4½	91 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	93 bz
do. II. Em.	5	99½ bz
do.	4	87 G
do. III. Em.	4	85 bz
do.	4½	91 bz
do. IV. Em.	4	83¾ bz
do. V Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	80 G
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	92½ G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	67 B [91¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	81½ bz
Niederschles. Märk.	4	86 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	86 G
do. conv. III. Ser.	4	86 bz
do. IV. Ser.	4½	90 G
Niederschl. Zweigb.	5	96½ B
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	87¼ G
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	92 G
Oestr. Französ. St.	3	240-36 bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	205 bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	89½ bz
do. 1862	4½	89½ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	90½ G
do. II. Em.	4½	90½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82½ G
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	30 bz
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	137-36-36¾ bz
Berlin-Anhalt	4	194 G
Berlin-Hamburg	4	148 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	188 G
Berlin-Stettin	4	120 bz
Berlin-Görlitz	4	— —
do. Stamm-Prior.	5	95 B
Böhm. Westbahn	5	54½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	130 bz
Brieg-Neiße	4	87¾ bz
Cöln-Minden	4	142-45 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	72 G
do. do.	5	75 G
Gal. C.-Ludwg.	5	70 etw bz u B
Ludwigshaf.-Berb.	4	140 G
Magdeb. Halberst.	4	185 B
Magdeb. Leipzig	4	237½ G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bz
Mecklenburger	4	65 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	85 bz
Niederschl. Zweigb.	4	65 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	61½-60¾ bz
Oberschl.Lt. A. u. C.	3½	155-56-55½ bz
do. Lt. B.	5	140 bz
Oest. Franz. Staat.	5	92½-91½-92½ bz
Oest. sdl.StB (Lom)	4	94½-95¼-94-94¾ [bz
Oppeln-Tarnowitz	5	70 B
Rheinische	4	109-10¼-10 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75 bz
Stargard-Posen	3½	90 bz
Thüringer	4	128 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 6 bz
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 20½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ bz
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98 G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	82 G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	70½-69½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	141 B jg. 131
Berl. Eisenb. Fab.	5	92 bz u B [B
Hörder Hüttenv. A.	5	93 G
Minerva, Brgw. A.	5	30½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 7. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	7	143½ bz
do. 2 M.	7	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	8	151¾ bz
do. do. 2 M.	8	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅚ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	79 bz
do. do. 2 M.	6	— —
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 4 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 6 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	100¼ G
do. do. 2 M.	9	98½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	75½ bz
do. do. 3 M.	6	74¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	70 bz

Die Börse war heute matter gestimmt, das Geschäft weniger belebt als gestern; östreichische Papiere ziemlich behauptet; Eisenbahnen Anfangs herabgesetzt, besserten sich aber später und befestigte sich die Haltung im Ganzen etwas; preuß. Fonds waren in schwachem Verkehr; Wechsel zu ermäßigten Preisen ziemlich belebt.

Breslau, 7. Juli. Matte Stimmung bei geringem Geschäft und merklich niedrigeren Kursen.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 60 B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 70½-⅝ bz u B. Schles. Bank-Verein 108 bz u B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 130-131¾ bz. dito Prior.-Oblig. 87¼B, 85¾G. dito Prior.-Oblig. Lit. D 91¼B, 90¾G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 91¼ B, 90¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5 Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 156-53 bz u G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 88¼ B, 87¾ G. dito Prior.-Oblig. 91¼ B, 90¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 75⅝ B, 74⅞ G. Oppeln-Tarnowitzer 70 B. Kosel-Oderberger 48½ B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 7. Juli. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Flau.

5 % Metalliques 54, 50. 1854er Loose 65, 00. Bankaktien 676, 00. Nordbahn 149, 50. National-Anlehen 59, 50. Kreditaktien 135, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 169, 70. Galizier 179, 00. London 133, 00. Hamburg 99, 50. Paris 53, 00. Böhmische Westbahn 132, 00. Kreditloose 100, 50. 1860er Loose 72, 80. Lombardische Eisenbahn 181, 00. 1864er Loose 59, 00. Silber-Anleihe 66, 00.

Wien, 7. Juni. (Abendbörse.) Schwankend. Kreditaktien 138, 00. Nordbahn 150, 00. 1860er Loose 74, 00. 1846er Loose 60, 00. Staatsbahn 173, 00.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse wurden Kreditaktien 124¼ und 1860er Loose 57⅞ sehr fest gehandelt.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 103½. Berliner Wechsel 103½. Hamburger Wechsel 86½. Londoner Wechsel 115¼. Pariser Wechsel 91⅞. Wiener Wechsel 87⅞. Finnländische Anleihe —. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbr. —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 67⅞. Oestr. Bankantheile 640. Oestr. Kreditaktien 123. Darmstädter Bankaktien — Meininger Kreditaktien 92. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 90. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 139. Hessische Ludwigsb. 120. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 53½. 1860er Loose 57. 1864er Loose 54. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Oestr. Nationalanlehen 47. 5 % Metalliques 43½. 4½ % Metalliques 36½.

London, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 87¼. 1 % Spanier 32½. Sardinier —. Mexikaner 15½. 5 % Russen 85. Neue Russen 85. Silber 61⅛. Türkische Anleihe 1865 28¼. 6 % Ver. St. pr. 1882 67.

Paris, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% Rente, welche zu 64, 15 eröffnete, stieg bei lebhaftem Geschäft und günstiger Haltung auf 65, 35 und schloß zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 60. Italienische 5 % Rente 52, 00. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 362, 50. Kredit-mobilier-Aktien 630, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 385, 00. Oestr. Anleihe de 1865 288, 00 pr. cpt., —, — pr. cpt. — auf Termin.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.